

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfing und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckanstalt: „Gesellschaftler“ Nagold / Gegründet 1927, Marktstraße 14 / Postfach 1000 · Amt Stuttgart Nr. 5113 · Grolonto 95 Kreisparafache Nagold. In Konfursfällen oder Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinfällig

Bezugspreise: In der Stadt Nagold durch Boten monatlich RM. 1,50 durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zusätzlich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung aber Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher Nr. 429

Anzeigenpreise: Die 10spaltige Zeile od. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig. Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Verkaufspreis Nr. 55

König Carol ändert den Kurs

Belagerungszustand über Rumänien - Alle Macht in den Händen der Militärs

Bukarest, 11. Februar. Die neue Regierung hat noch im Laufe der Nacht den Eid abgelegt. Durch königliches Dekret ist der Belagerungszustand zur Aufrichtung der Ordnung verhängt worden. Alle Rechtsmittel sind in die Hände der militärischen Organe gelegt worden, die auch die Pressezensur handhaben und Versammlungen verbieten und auflösen können.

Der Belagerungszustand wird aufgehoben, wenn es für zweckmäßig angesehen wird. Vergehen werden durch die Militärgerichte abgeurteilt. Die Tätigkeit der Parteien wird bis zur Revision der Verfassung einstweilen ausgesetzt. Das Parlament wird vorläufig nicht zusammentreten. Sämtliche Präfecten des Landes sind abberufen worden und durch Militärpräfecten ersetzt. Ferner sind die auf den 2. März angelegten Wahlen durch königliches Dekret aufgehoben worden.

Aufruf des Königs an das Volk

König Carol hat einen Aufruf an das Volk gerichtet, in dem er davon spricht, daß Ruhe und Verwirrung in das Leben und in die Seele des rumänischen Volkes eingekehrt seien. Sie verlangten nach einer Entscheidung, Rumänien müsse gerettet werden und er sei entschlossen, dies zu tun nach der jetzigen Richtung der Belange des Vaterlandes. Aus diesem Grunde habe er eine neue Regierung unter der Präsidentschaft des rumänischen Patriarchen berufen, eine Regierung von Männern der Verantwortung. Diese Regierung werde das Verwaltungsverhalten des Staates entsprechnen und sich einen Wechsel der Verfassung entsprechend den Notwendigkeiten des Landes vorbehalten. Er, der König, habe sich entschlossen, diesen Weg mit aller Energie und mit der Ueberzeugung zu gehen, daß er für das Land notwendig sei.

Bei der Eidesablegung des neuen Kabinetts hat König Carol eine Rede gehalten, in der er ausführte, daß es ein außerordentliches Augenblick in der Geschichte des rumänischen Volkes sei. Er danke dem Vaterlandsgedanken und dem Pflichtgefühl der ehemaligen Ministerpräsidenten, die sich zur Verfügung gestellt hätten. Rumänien trete in einen neuen Zeitraum ein, in dem Vertreter der Vergangenheit mit größter Energie und mit Nachdruck derbessert werden müßten. Er — der König — wisse, daß jeder Minister bereit sei, ihm mit aller Energie zu helfen.

Wohin steuert Rumänien?

Einiger Ministerrat in Bukarest - Auflösung der Gemeinderäte - Scharfe Pressezensur - Eigenbericht der NS-Presse

Bukarest, 12. Februar. Die neue rumänische Regierung hielt am Freitag unter Vorsitz des Patriarchen-Ministerpräsidenten ihren ersten Ministerrat ab, auf dem die bereits verfügbaren Maßnahmen und die nächsten Zukunftsaufgaben besprochen wurden. Sämtliche Gemeinderäte in Rumänien wurden aufgelöst, an ihre Stelle sollen parteipolitisch nicht gebundene, angesehene Persönlichkeiten treten. Während die übrigen Maßnahmen bestätigt wurden, erfuhr die Pressezensur eine weitere Verschärfung. Die rumänischen Zeitungen dürfen nicht mehr über politische Beratungen, Zusammenkünfte von Politikern und die Tätigkeit der Parteien berichten. Kritik an der Regierung oder einzelnen Regierungsmitgliedern ist streng verboten und außerdem hat sich die Presse eigener Stellungnahmen zu innerpolitischen Vorgängen zu enthalten. Als weiteren Schritt zur „Entpolitisierung“ der Bevölkerung erwartet man ein dekretiertes Verbot der Parteien. Abschließend wurde noch keine der Verfügungen der Regierung Gogo rückgängig gemacht. Dem Vernehmen nach bleibt das Gesetz zur Aenderung der von Juden betriebe-

erworbenen Staatsbürgerchaften allerdings mit einer Verlängerung der Termine, in Kraft.

Die weiteren Pläne der Regierung und ihr eigentliches Programm entziehen sich nach wie vor der Beurteilung. Fest steht jedenfalls, daß der König selbst den größten Teil der Verantwortung übernommen hat. Er wird namentlich innerhalb des Kabinetts der entscheidende Faktor bleiben, da in Anbetracht der Zusammenfassung der Regierung aus Politikern der verschiedensten Parteiflaggen Meinungsverschiedenheiten und Widersprüche wohl nicht ausbleiben dürften. Eine ungeklärte Frage ist ferner, in welcher Weise der König eine Aenderung der Verfassung durchzuführen gedenkt.

Das außenpolitische Programm der neuen Regierung formulierte der Patriarch-Ministerpräsident in seiner Erwiderung auf die Ansprache des Königs in folgenden Worten: Wir wollen danach trachten, das Vertrauen unserer Verbündeten, das wir benötigen, und das Vertrauen anderer Nachbarn, mit denen wir in autem Einvernehmen leben müssen, zu verstärken, und nach Möglichkeit den Kreis unserer Freundschaften zu vergrößern.

Die Eisenerde Wache hält sich vorläufig noch mit einer Stellungnahme zu der neuen Regierung zurück. Aus ihrem Kreis wurde jedoch bereits darauf hingewiesen, daß dem Kabinett eine Reihe von Ministern angehören, die gerade in letzter Zeit die Eisenerde Wache heftig angegriffen hätten. Der bisherige Ministerpräsident Goga hat sich im vertraulichen Kreis seiner Mitarbeiter da-

hingehend ausgesprochen, daß er seines Erfolges, auch bei den Wahlen, sicher gewesen sei. „Israel hat mich geküßt“ so betonte er schließlich, doch geht man wohl kaum fehl in der Vermutung, daß die englisch-französische Intervention maßgeblich zu dieser Entscheidung beigetragen hat.

Tataranow war in Bukarest

Neue sensationelle Feststellung zum Fall Bubenko

Bukarest, 11. Februar. Stand es schon seit Tagen außer Zweifel, daß der Vertreter der sowjetrussischen Nachrichtenagentur „Tas“ in Bukarest, Bodrow, als erwiesener GPK-Agent an dem Verschwinden Bubenkos maßgeblich beteiligt ist, so haben jetzt neue Ergebnisse der rumänischen Untersuchungsbehörden einen weiteren Beweis dafür erbracht, daß es sich um eine reine GPK-Angelegenheit handelt. Die Untersuchungsbehörden haben nämlich festgestellt, daß drei Tage vor dem Verschwinden Bubenkos der Chef der GPK für Mitteleuropa, Tataranow, die rumänische Grenze überschritten hat. Am demselben Tage, an dem der frühere sowjetrussische Konsul E. Strowski Rumänien über die Grenze nach Polen verließ (statt auf dem unmittelbaren Wege über Lighina inessarabien), um nach Moskau zu reisen, kam Tataranow aus Moskau über Lighina nach Rumänien. So gleich nach seiner Ankunft hat er sich mit der Sowjetgeandtschaft in Verbindung gesetzt. Er ist mehrmals am Tage in Bukarest mit Bubenko zusammen gewesen, der zur gleichen Zeit von dem „Tas“-Vertreter und GPK-Agenten Bodrow überwacht wurde. Eine letzte behördliche Feststellung geht noch dahin, daß neben Bubenko und dem Kraftwagenführer noch

eine andere Person in dem Wagen war, in dem Bubenko von der Geandtschaft abfuhr. Gleichzeitig mit Bubenko ist auch Tataranow spurlos verschwunden.

Die Untersuchungsbehörden sind jetzt endgültig zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Kraftwagenführer der Sowjetgeandtschaft eine falsche Aussage machte, als er behauptete, Bubenko am Sonntagabend nach Hause gefahren zu haben. Auch seine Hausangestellte hat sich in Widersprüche verwickelt. Der „Kurental“ schreibt in diesem Zusammenhang, daß die Sowjetrussen in der Kunst des Verschwindens wahre Meister seien. Immer, wenn jemand zu viel wisse, so „verschwinde“ er. Auch Bubenko zählte zu diesen Verschwindenen und die, die das Rätsel dieser Angelegenheit lösen könnten, würden ihren Kopf riskieren, wenn sie es versuchten.

Die Neuordnung des Höheren Schulwesens

Erlaß des Reichserziehungsministers über Erziehung und Unterricht in der Höheren Schule

Berlin, 11. Februar. Der Reichserziehungsminister veröffentlichte einen Erlaß über Erziehung und Unterricht in der Höheren Schule vom 29. Januar 1938, in dem es nach einer Einleitung, in der an die Einsparbereitschaft der deutschen Erzieher appelliert wird, u. a. heißt:

Aus wichtigen bevölkerungspolitischen Gründen ist die neunjährige Höhere Schule auf acht Jahre verkürzt. Hierdurch darf jedoch die Bildungshöhe der Höheren Schule nicht herabgemindert werden. Ihre kulturelle Aufgabe und Stellung im Rahmen des Erziehungs- und Bildungswesens erfordert, daß durch entsprechende Anforderungen an Schüler und Lehrer die Höhe ihrer Leistungen gehoben wird. Die gesamte Arbeit soll daher von vornherein auf das Ziel der Reife ausgerichtet werden. Schüler, die leistungsunfähig sind oder offensichtliche Willens- oder Charakterchwächen besitzen, sind von der Höheren Schule fernzuhalten.

Die Höheren Schulen sind grundsätzlich Volksschulen, die an das vierte oder fünfte Volksschuljahr anschließen. Im jedoch für die leistungsfähige ländliche Jugend der Zugang zur Höheren Schule im weiten Rahmen sicherzustellen, bleiben nicht voll ausgebaute Schulen als Zubringeschulen bestehen, die mit Klasse 5 beginnen und zwei bis fünf Jahrgänge umfassen. Sie werden an eine benachbarte Volksschule angeschlossen. Da eine gemeinsame Schülerziehung der Geschlechter nationalsozialistischem Erziehungsgeist widerspricht, sind für Jungen und Mädchen grundsätzlich getrennte Schulen einzurichten.

Für das Gymnasium ist bedeutungsvoll, daß Griechisch in der Klasse 3 beginnt und bis zur obersten Klasse bis zu fünf Hochschunden durchgeführt wird. Die dritte Fremdsprache ist das Englische, das mit Klasse 5 beginnt. Außerdem haben die Schüler der Klasse 6 bis 8 Griechisch, anstehend des Lehrplanmäßigen Unterrichts Französisch mit zwei Hochschunden zu betreiben.

Der äußere Aufbau der Höheren Schule

gliedert sich in die Hauptform (Oberschule für Jungen und Oberschule für Mädchen) und in die Sonderform (Gymnasium) wie folgt:

Oberschule für Jungen: 1. grundständig, mit den Klassen 1 bis 8. Die Oberstufe Klasse 6 bis 8 jeder Schule ist grundständig geordnet: a) naturwissenschaftlich-mathematischen Zweig, b) sprachlichen Zweig. Dazu kommen Arbeitsgemeinschaften: a) in Raturwissenschaften und Mathematik, b) in einer lebenden Fremdsprache. — 2. Aufbauform mit den Klassen 3 bis 8 (Aufbauschule). Die Oberstufe ist nicht geordnet. Pflichtsprachen: Englisch, Latein.

Oberschule für Mädchen: 1. grundständig, mit den Klassen 1 bis 8. Die Oberstufe hat zwei Formen: a) hauswirtschaftliche Form, b) sprachliche Form. Pflichtsprachen: bei a) Englisch, bei b) Englisch und Latein oder eine weitere lebende Fremdsprache. Bei a) keine, bei b) eine lebende Fremdsprache oder Latein. — 2. Aufbauform in den Klassen 3 bis 8 (Aufbauschule).

Gymnasium für Jungen, grundständig, mit den Klassen 1 bis 8. Die Oberstufe ist nicht geordnet. Pflichtsprachen: Latein, Griechisch, Englisch.

Zur Sicherung der Leistungshöhe dürfen fordern die Klassen der Unterstufe (1. und 2. Klasse) nicht mehr als 40, die der Mittelstufe (3. bis 5. Klasse) nicht über 30 und die Oberstufe

General Franko über das rote Piratentum

Sowjetfonds für organisierte Nachrichtenführung

London, 11. Februar. Das Reutersbüro verbreitet den Bericht über eine Unterredung eines seiner Mitarbeiter mit General Franco. „Piratentum“, so erklärte der nationalspanische Staatschef, „existiert im Mittelmeer, aber nicht auf unserer Seite.“ Die zur Bekämpfung des Piratentums in der Mittelmeer von der französischen und der britischen Regierung ergriffenen Maßnahmen verkannnten eine Realität, nämlich die der nationalen Kriegführung. Ob man sie anerkenne oder nicht, dies hindere nicht daran, daß sie Tatsache sei. Die Wirksamkeit der von der britischen und der französischen Regierung ergriffenen Maßnahmen sei gleich Null. Die sowjetspanischen oder sowjetrussischen U-Boote könnten immer ihre Häfen verlassen, um neutrale Schiffe anzugreifen. Das Meer sei so groß, daß Jätker, indem sie Phantomen nachjagen, sich selbst aufrieben. Man dürfe weiterhin nicht vergessen, daß die spanischen Sowjets bereits mehr als 250 Millionen Goldpeseten für Agitationszwecke in Europa ausgegeben hätten. Sobald ein sowjetrussisches U-Boot ein Schiff verjense, trete dann dieser von den spanischen Sowjets bezahlte Apparat in Tätigkeit, und zwar in ganz Europa.

Der Eindruck, den das Versenken eines britischen Schiffes in Großbritannien machte, sei die natürliche Reaktion eines Volkes, das gefälschte Nachrichten erhalte. Die Reaktion in Großbritannien würde eine andere sein, wenn es die Wahrheit erfähre. Wirklich gesehen, bildeten die Konterbandenschiffe eine Gefahr und führen unter einer Risikoversicherung. Rote Konzerne betrieben mit Hilfe von gestohlenem Golde einen unerlaubten Handel, es sei Pflicht, gegen einen derartigen Handel vorzugehen. Die britische Nation sei das Opfer der roten Fälschungstaktik. Tatsache sei, daß gestohlene Schiffe unter britischer Flagge die See befahren und daß streupellos Konterbandentreiber sich unter roter Schiffsfahne verbergen könnten. Er (General Franco) glaube, daß die Kernfrage die

sei, ob Schiffe unter dieser falschen Flagge fahren könnten. Das gehe vor allem die Staaten an, deren Flagge veräußlicht sei.

Zur Richtemischung stellte General Franco grundständig fest, alle Abkommen arbeiteten nur dann, wenn der gute Glaube vorhanden sei.

Internationale Brigade meuterte

Französische Waffen und Uniformen

Paris, 11. Februar. Dem „Petit Journal“ wird aus Valencia gemeldet, daß die 115. Internationale Brigade im Augenblick der Abfahrt zur Teruel-Front auf dem Bahnhof meutert habe. Die Aufreiter seien von zwei Bataillonen zuverlässiger roter Truppen und einem Regiment Sowjetrussen umstellt und gefangen genommen worden. Noch am selben Abend seien 81 „Offiziere“ und 148 Mann abgeführt und handrechtlich erschossen worden.

Nachdem die Nationalspanier das bei Teruel erbeutete Kriegsmaterial gesichtet haben, treffen die nationalspanischen Behörden mit, die Unterführung der spanischen Soldaten durch Frankreich sei noch an seiner Front so klar zutage getreten wie bei Teruel. Der weitaus größte Teil des umfangreichen Kriegsmaterials, das die nationalen Truppen im Abschnitt von Alambra erbeutet haben, sei französischer Ursprungs. Geschütze, Maschinengewehre, Fliegerbomben, Granaten, Handgranaten und Gewehre vom Typ Lebel seien Fabrikationsarten, wie sie in der französischen Armee im Gebrauch seien. Dieses Verhalten jener Länder, die das Wort Richtemischung ständig im Munde führten, könne man nur Betrug nennen. Ferner hat man festgestellt, daß ein großer Teil der roten Gefangenen Uniformen trägt, die aus dem gleichen Stoff wie die der französischen Heeresangehörigen hergestellt sind. Auch haben die Volksgewissen verschiedene Rangabzeichen von der französischen Armee übernommen.

(6. bis 8. Klasse) nicht mehr als 26 Schüler bzw. Schülerinnen umfassen.

Die Oberschule in Aufsicht (Aufbau- und Schulform) soll in ländlicher Umgebung körperlich leistungsfähige, begabte und charakterlich wertvolle Jugendliche aus allen Schichten unseres Volkes zusammenfassen und zur Reife führen.

Der Erlass bringt dann weiter die genauen Stundenpläne für die einzelnen Schulformen, während die Lehrpläne für die einzelnen Fächer demnach in Buchform herauskommen werden.

In einer grundlegenden Einführung behandelt der Erlass den Standort unserer höheren Schulen im nationalsozialistischen Staat.

Es wird dann weiter im einzelnen ausgeführt, daß die Schule ihre Aufgabe nur in der Front der nationalsozialistischen Gesamterziehung lösen kann.

Oesterreich erhöht die Dienstpflicht

Künftig 12 bis 18 Monate

Wien, 11. Februar. Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine kurze Novelle zu dem im Jahre 1936 erlassenen Bundesdienstpflichtgesetz.

Der Geburtenrückgang in Oesterreich schreitet unaufhaltbar weiter. Nach einem offiziellen Bericht ist z. B. in Niederösterreich die Schülerzahl neuerlich um 1500 gegenüber dem Vorjahre gesunken.

Hilfe - erst nach der Katastrophe

50 Sudetendeutsche wurden arbeitslos

la. Dresden, 11. Februar. Wie jetzt bekannt wird, hat der verhängnisvolle Selbststurz in der Nacht an der Reichsgrenze gelegenen sudetendeutschen Glasfabrik Herrnsdorf 50 Arbeiter der von dem Unglück betroffenen Spinnschiff betroffen gemacht.

Ort Schmilla gelegenen Häuser vor gleichartigen unangenehmen Ueberfahrungen zu bewahren.

Monate hindurch hatten die Bewohner Herrnsdorfs immer wieder die zuständigen tschechischen Behörden um Sicherungsmassnahmen gebeten.

Italienische Flottenanfrage bei Hull

Doch „Verteidigungsplan“ USA-England? Eigenbericht der NS-Press

ge, Rom, 11. Februar. Das Dementi des amerikanischen Staatssekretärs Hull, daß zwischen London und Washington keine geheime Flottenvereinbarung bestünde, wird in Rom mit einiger Skepsis beurteilt.

In bemerkenswerter Weise greift Ganda dieses Thema auf, der aus dem Stand der Flottenverhandlungen zwischen Amerika und England den Schluss zieht, daß unter der Oberherrschaft „Amerikas“ wichtige Ansprüche im „Gange“ seien.

Politik in Kürze

Himmeler in der Reichsstelle für Sippenforschung

Reichsführer H. und Chef der Deutschen Volksw. Heinrich Himmler, befehligt in Besetzung

Der RBWK. Symbol unseres Leistungswillens

Baldur von Schirach und Dr. Ley eröffnen den 3. Reichsberufswettkampf

Berlin, 11. Februar. In einem der Bedeutendsten Ereignisse entsprechendes feierliches Rahmen fand Freitagabend im Berliner Sportpalast unter Teilnahme von Vertretern der Partei, des Staates, der Wehrmacht, der Wirtschaft, des Reichsberufswettkampfes und der Lehrerschaft eine gewaltige Kundgebung statt.

Rehr als 15 000 Angehörige der Wehrmacht, Frauen aus den Betrieben, Hitler-Jugend und RBW-Mädels füllten den festlich geschmückten Riesenraum und bereiteten dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley einen überaus würdevollen Empfang.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach erinnerte einleitend an die Fälle von Ereignissen, die in der letzten Zeit an die deutsche Jugend herangetreten seien.

Der Reichsorganisationsleiter wies abschließend darauf hin, daß alle unsere Mägen um den sozialen Wiederaufstieg erst dann den vollen Erfolg haben werden, wenn Deutschland genügend Raum zur Verfügung steht.

lung des Staatssekretärs H. Oberführer Dr. Stuckert die Reichsstelle für Sippenforschung in Berlin.

Beitragseinzug für die Arbeitslosenversicherung

Der Reichsarbeitsminister erließ eine neue Verordnung über die Einziehung der Beiträge für die Arbeitslosenversicherung.

Banzerschiff „Deutschland“ wieder daheim

Das Banzerschiff „Deutschland“ traf gestern wieder in seinem Heimathafen Wilhelmshaven ein.

„Leo Schlageter“ auf Probefahrt

Das auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg erbaute Segelschulschiff „Leo Schlageter“ der Kriegsmarine hat seine erste Probefahrt die Elbe abwärts unternommen.

Richtigkeitsbeschwerde gegen Jacobs Freispruch

Staatsanwalt Dr. Pulpan hat gegen den Freispruch Heinrich Eduard Jacobs die Richtigkeitsbeschwerde an den Obersten Gerichtshof in Wien erhoben.

Kunstpölitische Kammerausprache beschoben

Die für gestern vorgesehene kunstpölitische Aussprache in der französischen Kammer wurde überraschend bis zum 18. Februar verschoben.

Diplomaten-Konferenz in Brüssel

Geute wird im belgischen Außenministerium eine Konferenz der diplomatischen Vertreter Belgiens stattfinden.

Die Verjudung des polnischen Handels

Im Sejm wies Abg. Duch darauf hin, daß 57 v. H. der Handels- und Industrie-Unternehmungen in polnischen Händen seien.

Japan feiert die Weizl-Verfassung

Am 50. Jahrestag der Proklamierung der Weizl-Verfassung, der in ganz Japan mit großen Feiern begangen wurde.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

tennteicherte in seiner Rede, die im wesentlichen der grundsätzlichen Bedeutung des Reichsberufswettkampfes gewidmet war.

Der Erfolg der bisherigen Wettkämpfe habe diesen Grundgedanken vollkommen recht gegeben.

Der Reichsorganisationsleiter wies abschließend darauf hin, daß alle unsere Mägen um den sozialen Wiederaufstieg erst dann den vollen Erfolg haben werden.

hart und die Mobilisationsgesetze gelten als gefährdet, da auf allen Festlandgebungen der politischen Parteien in einem Diktat an Kaiser und Heer entsprechende Zusagen gemacht wurden.

König Faruq Geburtstag

Ganz Ägypten feierte am Freitag den Geburtstag des Königs. Aus diesem Anlaß fanden verschiedene Empfänge statt.

Württemberg

Steinbruch-Unfall vor Gericht

Stuttgart, 11. Februar. Die Erste Strafkammer verurteilte die Gebrüder Eugen und Albert Kröh in Oberurbach, Kr. Schorndorf, wegen fahrlässiger Tötung zu je 300 RM Geldstrafe an Stelle einer an sich verurteilten Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

Edheim, Kreis Reckartum, 11. Februar.

(Auto fuhr ins Feuerwehmagazin.) Am Donnerstagmittag fuhr ein auswärtiges Auto, um einem 14jährigen Knaben auszuweichen.

Bom Kraftwagen tödlich überfahren

Heidenheim, 11. Februar. In der Adolf-Hitler-Straße wurde am Freitagvormittag der 33 Jahre alte Glendreher Albert Theilacker aus dem Stadteil Schnaitheim angefahren.

Viel Neuschnee im Schwarzwald

Friedensstadt, 11. Februar. Nach dem am Donnerstagabend über das Land niedergegangenen heftigen Wintergewitter zeigt sich Friedensstadt im schönsten Winterkleid.

Autobahn Stuttgart-München noch in diesem Jahr fertig

Stuttgart, 11. Februar. Vor einer Pressekonferenz in München sprach Reichsautobahnoberrat Saurler über die Reichsautobahnen.

Schwäbische Chronik

Der Bürgermeister von Pfahlbronn (Kreis Welzheim) teilte mit, daß zur Entlastung der Hausfrauen eine Dorfwaschküche eingerichtet werden soll.

Ein Alterer Dienstmacht aus Leingell (Kreis Schwab. Gmünd) wurde dieser Tage von einem ausgleichenden Pferd so unglücklich getroffen, daß ihm der Hinterhaken gebrochen wurde.

Am Donnerstagabend geriet in Reutlingen in einer Autogarage ein vierstelliger Personenkraftwagen in Brand.

Gabrilant Ferdinand Hüber, der Mitinhaber der Firma Kober & Böfinger, Textilfabrik in Ostmettingen, ist an seinem 41. Geburtstag infolge eines inneren Leidens ganz plötzlich verstorben.

In Untereisenbach bei Leinmang wurde ein junger Mann, der mit frischen haufeckigen Augenlidern in der Wohnstube eines Bauern allein gelassen, die Begegnung mit über 20 RM zu entwenden.

Aus Stadt und Land

Kagold, den 12. Februar 1938

Ich hör' ein Lied aus alter Zeit, ein fremder Mund es singt; doch ruft es was Erinnerung, die in die Seele dringt. In einfach auch die Melodie, besingend Liebesleid: Es ruft zurück den Jugendtraum, das Lied aus alter Zeit.

Der Kampf um Horb!

Die diesjährige Wimpfenfeste ist in die Zeit vom 8.—10. April gelegt worden. Soeben wird bekannt, daß unsere Wimpfe denen des Jahres 1937 (Horb) den Kampf angelegt haben. Die Kriegserklärung ist den „Redarshwadern“ in den letzten Tagen feierlich überreicht worden. Sie sollen nicht begeistert gewesen sein, werden aber ihre Hauptstadt Horb bis auf den letzten Blutstropfen verteidigen.

Im Hauptquartier der Unstigen wird zur Zeit an taktischen Erwägungen gearbeitet. Es steht noch nicht fest, ob Horb im ersten Ansturm genommen oder langsam ausgehungert werden soll. Unser Kampftrupp „He ha, ha, schlägt Horb I. a.“

Eröffnung des RWKA im Rundfunk

Wie wir schon erfahren, bringt der Tonbericht des Reichsfunklers Stuttgart am Samstag, 12. Februar, in der Zeit zwischen 18 und 19 Uhr Ausschnitte aus dem Eröffnungsspiel des Reichsberufswettkampfs aller inhaftierten Deutschen. Bei diesem vor der Belegschaft der Firma Ulrich Gmünder in Reutlingen stattfindenden Appell wird Hauptleiter Reichsstatthalter Wilhelm Marx die Ortswettkämpfe feierlich eröffnen.

Der Reichsschulungsbrief

gehört zum geistigen Rüstzeug jedes Parteigenossen und Angehörigen der nat.og. Organisationen

Beamte nun auch im Winterlager

Da die im Sommer durchgeführten Lager des Gauamtes für Beamte so erfolgreich durchgeführt werden konnten, wird nun im Winter mit dem Gauamt für Beamte und mit Zustimmung des Gauamtschulungsamtes der NSDAP, erstmals ein Winterlager für die Beamten des Gauamtes durchgeführt. Vorträge über die Weltanschauung des Nationalsozialismus stehen im Mittelpunkt dieses ersten Winterlagers. Daneben aber besteht selbstverständlich die Möglichkeit, in ausreichendem Maße die dem Schisport zu widmen. Schöne Lage der Erholung wird jedem der Aufenthalt im Lager bieten. Das Gemeinschaftslager wird in der dem Jnt.-Reg. 119 gehörenden Rennweg-Alpe bei Steibis-Oberstufen im Bayerischen Allgäu von Sonntag, den 6. bis Sonntag, den 20. März 1938 durchgeführt. Die Gesamtkosten für die 14 Tage sind 12 RM. Anmeldungen nehmen die zuständigen Kreisämter für Beamte entgegen.

Anmeldefluss für den Handwerkerwettbewerb: 15. Februar

Allen Schaffenden im Handwerk sei hiermit nochmals in Erinnerung gebracht, daß der 15. Februar der endgültige Schlüßtermin für die Anmeldung zum Handwerker-Reichsberufswettbewerb ist. Die noch zur Verfügung stehenden wenigen Tage sollen von den Schümigen zur Anmeldung ihrer Teilnehmer benutzt werden.

Wer kann erzählen?

Der Reichsintendant des deutschen Rundfunks hat den Wunsch zum Ausdruck gebracht, das freie Erzählen-Rennen im Rundfunk zu pflegen und zu entwickeln. Vielen Gedanken hat der Reichsfunkler Stuttgart aufgeschrieben und nun einen Wettbewerb ausgeschrieben: „Wer kann erzählen?“

Der Reichsfunkler Stuttgart veranstaltet ein Preisauschreiben für gute Erzähler und selbstverständlich ebenso für gute Erzählerinnen. Jeder Rundfunkhörer mit seiner ganzen Familie hat das Recht, sich an dem Wettbewerb zu beteiligen. Der Intendant des Reichsfunklers Stuttgart, Dr. Vofinger, sagt uns über den Wettbewerb für die Hörer des Reichsfunklers Stuttgart: „Wer kann erzählen?“

Ich meine damit nicht etwa, mit Gewalt aufzuschreiben oder Stundenlang die geduldigen und ungeduldigen Zuhörer mit meinem Prozeß wegen des abgebrochenen Hausfriedens langweilen, sondern erzählen: schön und gut, klar und bündig, von Dingen, die jeden etwas angehen, oder von solchem Erleben, das die Anteilnahme jedes richtigen Volksgenossen erweckt. Es brauchen keine Staatsaktionen zu sein, von denen dabei die Rede ist, und der Erzähler selbst braucht in den Geschichten nicht immer die einzige Hauptrolle zu spielen — es gibt auch sehr lehrreiche, nützliche und lustige Geschichten, deren „Held“ einmal nach Strich und Faden hereingefallen ist.

Mein Ruftruf richtet sich auch an unsere älteren Hörer. Denn wir möchten alle gern mal eine gute Episode hören aus dem Über-Krieg, ein Abenteuer auf der Pferdebahn oder bei der ersten Ausfahrt in einem Kraftwagen (Automobil). Und vor allem hoffe ich, daß sich auch unsere lieben Hörerinnen an dem Wettbewerb beteiligen werden. Frauen haben so viel Phantasie und er-

Letzte Nachrichten

Ein Dampfer bei Vorkum gesunken

Emden. Das Vorkumer Feuerschiff meldete am Freitag kurz nach 21 Uhr, daß sich ein kleiner Dampfer unbekannter Nationalität in seiner Nähe befände, der SOS-Rufe sende. Der Dampfer bat dringend um Hilfeleistung, worauf der Bergungsschlepper „Albatros“ sich sofort auf den Marsch zur Unfallstelle begab. Der Dampfer landete darauf weitere SOS-Rufe und bat, auch das Rettungsboot von Vorkum zur Unterstützung zu senden. Kurze Zeit später meldete Vorkum Feuerschiff, daß nichts mehr von dem Schiff zu sehen sei, so daß das Schiff anscheinend gesunken sei.

Windstärke 11 an der Wasserfront

Hamburg, 11. Februar. Der schwere Nordweststurm, der am Donnerstagabend über Hamburg und dem Küstengebiet zeitweilig Windstärke 11 erreichte, beruhigte sich im Laufe der Nacht und flaute am Freitagmorgen noch weiter ab. Die auf der Küste nach Chile befindliche Hamburger Biermaasbar „Padua“, die am Donnerstagnachmittag auf der Unterelbe auf Grund geraten war, ist inzwischen wieder frei bugsiert worden und liegt jetzt in der Nähe der Strandungsstelle vor Anker, um bei besserem Wetter die Reise fortzusetzen. Ein Opfer des Sturmes wurde der Motorsegler „Katharina“ aus Kolmar. Der Segler schlug voll, die Besatzung ist gerettet.

Der Vorkumer Bergungsdampfer „Albatros“, der Losendampfer „Emden“ und das in der Nähe befindliche Panzerschiff „Deutschland“ setzen sich sofort zu dem auf der Nordseite der Insel Juist aufgelaufenen französischen Dampfer „Bacule“ in Marsch. Schwere Brecher setzten über das Schiff, so daß die Besatzung noch nicht gerettet werden konnte. Nördlich von Nordene ist ein Schiff unbekannter Nationalität wegen Maschinenfehlers vor Anker gegangen und hat um Schlepperhilfe gebeten. Der finnische Dampfer „Dagmar“, der sich auf dem Wege von Emden nach Nordenham befand, hat auf der Höhe von Vorkum in schweren Sturm Anker und Kette verloren und wird nach Emden zurückgeführt. In Bremerhaven sind zwei kleine Barkassen gesunken. Im Laufe des Freitagvormittags ist der Schiffsverkehr in vollem Umfange wieder aufgenommen worden.

Der heftige Nordweststurm hat auch in Wilhelmshaven erheblichen Schaden angerichtet. Besonders stark mitgenommen wurden die elektrischen Stromleitungen, so daß einige Stadtteile zeitweise ohne Licht waren. Straßenbäume wurden entwurzelt oder umgeknickt.

Wasserkrieg über Finnland

Neue starke Grenzverlegung Moskau. Helsinki, 11. Februar. Am Freitagvormittag 10 Uhr zog ein sowjetisches Flugzeug auf der färelischen Landenge weit über finnisches Gebiet bis Terijoki, also etwa 20 Kilometer diesseits der finnischen Grenze, wo es in Richtung Kronstadt fecht machte. Es wurde von finnischen Grenztruppen unter Feuer genommen, ohne es jedoch zur Landung zwingen zu können. Der finnische Gesandte in Moskau wurde von der finnischen Regierung beauftragt, Protest einzulegen.

Die neue Luftschiffhalle

Ausbau des Flughafens Rhein-Main. Frankfurt a. M., 11. Februar. Mit der Fertigstellung der zweiten Luftschiffhalle ist der nächste Schritt im Ausbau des Luftschiffhafens Rhein-Main getan. Nach dem Stredenplan der Deutschen Luftlinie 1937 ist der Flughafen Rhein-Main nach Berlin-Tempelhof der Flughafen Deutschlands geworden, der die meisten planmäßigen Flugverbindungen hat. Die neue Halle entspricht in ihren Abmessungen etwa der Halle I, in der jetzt „Hr. Graf Zeppelin“ untergebracht ist. Ihre Bauweise ist insofern anders, als das Eisenlachwerk mit dichtem Mauerwerk ausgebaut wird an Stelle der bei Halle I verwendeten Platten. Die Werkstätten und Bürgebäude mit Post- und Posteinrichtungen mußten wesentlich vergrößert werden. Selbstverständlich mußten auch Straßen und Zufahrtswegen, Gleisanlagen, Parkplätze, unterirdische Leitungen usw. neu angelegt werden. Der Aufhängedort (das Luftschiff hängt in der Halle in der Dachkonstruktion) sind Erfahrungen, die in der Halle I gemacht wurden, zugute gekommen. Zur Erweiterung des Flughafengeländes mußten größere Flächen Wald abgeholzt werden. Weiter wurde die Errichtung eines Schwenkgleises mit Schienenanlagen für zwei Luftschiffe notwendig. Der Gesamtflugplatz umfaßt 500 Hektar.

Gestorbene: Katie Waldhauer, geb. Tafel, 41. Lenkeig / Emma Lux geb. Hiller, Diebelsberg / Johannes Wehle, Bierbrauer, 79 J., Biedingen.

Schwarzes Brett

Partei-Organisation

NSDAP, Ortsgruppe Kagold. Zu der am Sonntag, den 13. 2. 38, nach 17 Uhr stattfindenden Großkundgebung des H-Brigadeführers Hg. Decker-Wilm, findet ein Propagandamarich statt. Es nehmen daran teil: Sämtliche Politische Leiter, SM, I. und II., NS-AM, H. Aileger, H. Antreten 16.30 Uhr am Haus der NSDAP. An der Großkundgebung nehmen teil, alle Parteigenossen und Anwärter, die Gliederungen der Partei und angeschlossenen Verbände, Walter und Worte der NSB, DAF, NS-Frauenchaft, NSDAB, Amt für Beamte, NSWB und Kaffhäuserbund. Für eine Anzahl Parteianwärter sind die gelben Karten eingegangen, die ausgeben werden mit Parteibeiheiden. Die gesamte Einwohnerschaft ist herzlich eingeladen.

Der Ortsgruppenleiter, Ausbildungsdiener der Pol. Leiter. Der für Sonntag, den 13. Februar angelegte Ausbildungsdiener für die Belegschaft Kagold wird verschoben. Belegschaftsleiter.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

Die Deutsche Arbeitsfront Reichs- und Steuerberatungstelle. Am Montag, den 14. Februar 1938 findet auf der DAF-Dienststelle, Altes Postamt in der Zeit von 17—18 Uhr eine Sprechstunde über Steuerfragen für das Deutsche Handwerk statt. Gleichzeitig wird eine Sprechstunde über arbeitsrechtliche Fragen für Betriebsführer abgehalten.

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk. Wir beteiligen uns an der Großkundgebung der NSDAP, am Sonntag im Löwenaal. Ortsfrauenchaftsleiterin.

HJ, JV, BDM, JN.

HJ, BDM, JN, und JN. Standort Kagold. HJ und BDM, einschließlich Führerschaft des JN, tritt morgen 16.30 Uhr zum Besuch der Versammlung in tadelloser Uniform (Reineingetretene in Zivil) vor dem Haus der NSDAP, an. Standortführer.

BDM-Untergau Schwarzwald (401) Betr.: Leistungswettbewerb.

Diesjährigen Erzählerinnen und Sprecherinnen der HJ- und JN-Gruppen, die ihre Fahrkarten vom 30. 1. noch nicht eingeholt haben, holen dies sofort nach. Wer sie bis 15. 2. nicht eingeholt hat, kann das Fahrgebt nicht zurückfattet bekommen. Ich mache nochmals auf die im Untergaubefehl 1/38 gegebenen Meldetermine aufmerksam. Diese sind unbedingt einzuhalten. Untergauführerin.

Unsere Schneeberichte

Gesamtschau von DAF, HJ, Schilf, und von der Reichsbanddirektion Stuttgart

Bericht vom Freitag, 11. Februar, 11 Uhr

Allgemeine Übersicht: Schwarzwald: Schneehöhe Reichsberufswettbewerb haben die Verhältnisse überall erheblich verbessert: in den Gebieten ist überall eine sehr gute Schicht anzutreffen. — 8.10: Ob- und Mittelgebirge werden noch mehr verbessert. In den mittleren Gebieten sind die Verhältnisse auch noch in der Schneedecke teilweise leicht verbessert. In der Schwäbischen Alb sind die Verhältnisse auch noch in der Schneedecke teilweise leicht verbessert. In der Schwäbischen Alb sind die Verhältnisse auch noch in der Schneedecke teilweise leicht verbessert.

Wintersport-Sonderzüge

Am Samstag, 12. Februar: Stuttgart ab 18.20, Ulm ab 18.47, Oberhausen ab 18.42, Oberdorf ab 19.11, Rückfahrt am Sonntag: Oberdorf ab 17.24, Oberhausen ab 18.09, Ulm ab 20.25, Stuttgart ab 22.30 Uhr.

Am Sonntag, 13. Februar: Stuttgart ab 6.14, Brackenheim ab 6.14, Bad Boll ab 6.50, Ulm ab 7.51, Brackenheim ab 18.20, Stuttgart ab 20.11, Ulm ab 21.49, Oberhausen ab 8.10, Oberdorf ab 9.01, Rückfahrt: Oberdorf ab 18.25, Oberhausen ab 18.09, Ulm ab 19.46 bzw. 20.25, Friedrichshafen ab 8.19, Oberhausen ab 7.58, Sonthofen ab 8.24, Rückfahrt: Sonthofen ab 17.36, Oberhausen ab 18.25, Friedrichshafen ab 20.02 Uhr.

Sonderzüge zu den Deutschen und Schwäbischen Schilf: Stuttgart ab 4.00, Bad Boll ab 4.30, Brackenheim ab 4.44, Herrenberg ab 5.01, Oberhausen ab 5.26, Oberdorf ab 6.01, Rottweil ab 6.22, Schwäbisch-Hausen ab 6.38, Brackenheim ab 6.50, Stuttgart ab 20.25, Rückfahrt am 20.25, Oberdorf am 21.18, Herrenberg am 21.44, Brackenheim am 22.25, Brackenheim am 22.50, Brackenheim am 23.08, Stuttgart am 23.28 Uhr.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichsmeteorologischen Landesamtes Stuttgart

Widrigkeiten am 11. Februar, 21.30 Uhr

Die skandinavische Störung ist rasch nach Osten gewandert und hat damit ihren Einfluß auf unsere Witterung verloren. Ein neues Tief, das heute früh noch bei Island lag, bewegt sich rasch nach Südosten und wird noch im Laufe des Samstag eine neue Verschlechterung der Wetterlage herbeiführen.

Voraussichtliche Wetterung für Sonntag: Im ganzen noch unbeständig, aber wieder aufheitend und kalt.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Joller, Ing. Karl Joller, Kagold. Hauptverleger und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Gök, Kagold. D.M. 1.38: 2784.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Unsere heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Den Sonntag Abend für Polizeidirektor Dreher-Ulm freihalten!

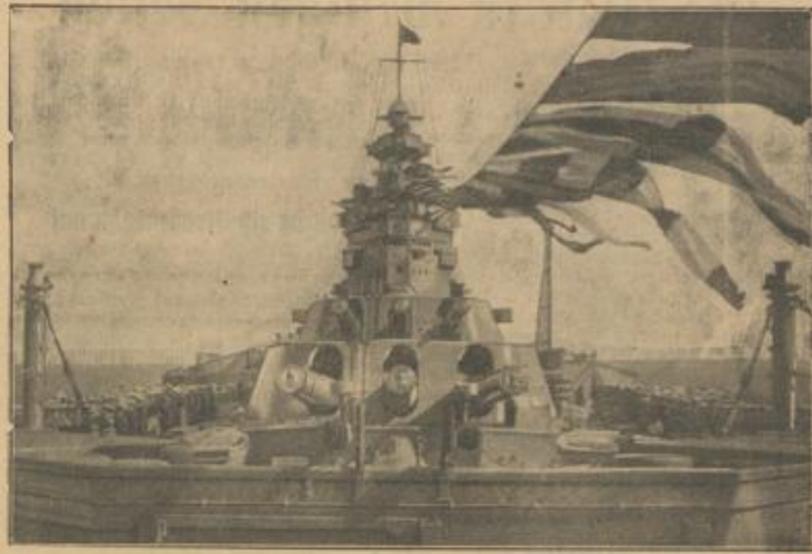
Das Spiel Kagold 2. — Hailerbach 1. wurde vom Spielleiter wegen zeitlichen Zusammenfallens abgesetzt.

Bilder der Woche



Hochzeit der Schwester des Reichministers Dr. Goebbels

Im Hause des Reichministers Dr. Goebbels auf Schwananmerder fand die Trauung der Schwester des Ministers, Maria Goebbels, mit Herrn Max Kinnich statt. Unser Bild zeigt in der Mitte das Brautpaar, links daneben den Reichminister, hinter ihm seine Gattin mit Polizeipräsident Graf v. Helldorf, die Kinder des Reichministers und die Mutter von Dr. Goebbels. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Das Gesicht des Riesen-Schlachtschiffes

Eine originell gezeichnete Aufnahme von dem stärksten britischen Schlachtschiff „Nelson“, das in diesen Tagen den Hafen von Lissabon besuchte und im Mittelmeer stationiert werden soll. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Der Erste und der Zweite im Ski-Marathon

Im Schwarzwald wurde der 50-Km. Ski-Lauf durchgeführt, bei dem die Teilnehmer einen Höhenunterschied von 1400 Meter bewältigen mußten. Unser Bild zeigt links Schertel und rechts Veupold nach ihrem atypartigen Rennen. (Schriner-M.)



Krolento nach Sibirien verbannt

Der berühmte „Gerichtspräsident“ der zahlreichen bolschewistischen Schauprozesse, Krolento, der viele Tausende von Menschenleben auf dem Gewissen hat und seine Opfer den Hängern in den Lubjanka-Kellern überlieferte, ist jetzt nach Sibirien verbannt worden. (Scherl-Archiv-M.)

Das ist die neue Reichslautsprecherkule
Verträgt von den Rundfunkstellenleitern des Reiches werden überall in Deutschland „Reichslautsprecherkule“ zur Aufstellung gelangen, die zur Übertragung der politischen Ansprachen des Führers und seiner Beauftragten dienen. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Opfer der Gangster-Methoden der GPU

Nach den Ermittlungen der bulgarischen Polizei scheint es unzweifelhaft, daß Iwanow von der GPU entführt wurde. Unser Bild zeigt den Sowjet-Geschäftsträger Theodor Iwanow (rechts) mit dem ehemaligen sowjet-russischen Gesandten in Bulgarien, M. Ostromski, dessen Nachfolger Iwanow wurde. (Associated Press-M.)



Die Mutter Horst Wessels Ehrengast des Duce

In Italien wurde der 15. Jahrestag der Gründung der faschistischen Partei mit vielen eindrucksvollen Feiern begangen. Auch die Mutter Horst Wessels wurde in diesen Tagen als Ehrengast des Duce in Rom. Man sieht sie hier in Begleitung Mussolinis, links Minister Starace und rechts von Mussolini Marschall de Bona. (Associated Press-M.)



„Glaube und Schönheit“

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach berief Clementine zu Gast zur Beauftragung des FdM-Wertes „Glaube und Schönheit“. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Blitzleistung Schlauchs in Kopenhagen

Deutschlands bester Rückenschwimmer Heinz Schlauch erreichte in Kopenhagen einen neuen Europarekord über 200 Meter Rückenschwimmen in der Zeit von 2:29,8 Minuten. (Schriner-M.)

Die Welt in wenigen Zeilen

Großzügige Baupläne in Mannheim

Eigenbericht der NS-Presse
 rdt. Mannheim, 10. Februar. Die Mannheimer Stadtwirtschaft hat eine Reihe bedeutender Baupläne bekanntgegeben. Die Einmündung der Reichsautobahn wird fabrikähnlich veredelt und an Stelle der bisherigen Jagenschule in der Stadtmitte ein Staatstechnikum für Maschinenbau und Elektrotechnik errichtet. Um Parkgelegenheiten an den Planen zu schaffen, wird ein Quadrat abgerissen. Ein technisches Rathaus in den westlichen Plätzen wird alle technischen Ämter vereinigen. Das Bürolgebäude wird die städtische Musikhochschule und das Zeughaus ein völkerkundliches Museum aufnehmen. Die Friedrichsbrücke über den Neckar wird um zwei Meter verbreitert. Schließlich denkt man an eine neue Rheinbrücke für den Eisenbahn- und Straßenverkehr im Zuge der St.-West-Abse.

Mildes Urteil im Prozeß Jacob

Wien, 10. Februar. Nach einer Verhandlungsbauer von über einem Monat ging am Donnerstag der große Betrugsprozeß gegen die jüdische Schiebergesellschaft Jacob zu Ende. Zur allgemeinen Überraschung wurde Heinrich Eduard Jacob freigesprochen. Die Hauptangeklagte Alice Lampel-Jacob erhielt zwei Jahre, die Wälsche Mutter Martha Jacob 1 1/2 Jahre Zuchthaus. Ferner wurde gegen den Geliebten der Alice Lampel, Ferdinand Kende, auf 1 Jahr, gegen Cornelius Friedrich, dem Verbindungsmann zu den Vertrauensleuten der Bande in Capones in Paris, auf 15 Monate Zuchthaus erkannt. Der jüdische Buchdruckverleger Karl Casjan wurde freigesprochen.

In der Begründung des Urteils erklärte der Vorsitzende, daß die Schuld der Alice Lampel-Jacob durch die Ergebnisse des Beweisverfahrens einwandfrei erhärtet worden sei. Was den freigesprochenen Eduard Jacob betreffe, so bestrehe der Verdacht, daß er an dem Betrug mitgewirkt habe. Auch die von dem Angeklagten selbst aufgestellte These, daß er ein weltfremder Literat sei, sei nicht haltbar. Er habe den Eindruck eines völlig willensschwachen Mannes gemacht, der bei jedem Ohrgefäß sei. Dieser schwere Charaktermangel habe ihn zum willenlosen Werkzeug der beiden verbrecherischen Frauen gemacht. Ferdinand Kende sei insbesondere durch seine ehemalige Geliebte Alice Lampel schwer belastet worden. Ferner spreche für seine Schuld auch die Tatsache, daß er seiner Geliebten zu der Flucht in die Tschechoslowakei verholfen habe. Auch bezüglich des Cornelius Friedrich stünde die Schuld außer Zweifel, denn er sei es gewesen, der die von dem Gangsterhauptling Al Capone gestohlenen Aktien in Paris von den Vertrauensleuten des amerikanischen Bandenchefs übernommen und der Alice Lampel zur Verwertung übergeben habe. Der Staatsanwalt dürfte, wie verlautet, gegen den Freispruch Heinrich Eduard Jacobs die Nichtigkeitsbeschwerde erheben.

Damit ist der Wiener Judenprozeß Jacob zu Ende gegangen. Eine lange Reihe von Verhandlungen ist vor den Schranken des Gerichtes abgelaufen. So mannigfaltig auch die zur Verhandlung gelangenden Gausereien dieser Judenapphant im einzelnen waren, immer war ihnen eines gemeinsam: das angeborene Talent des Judentums für rechtswidrigen Verhalten. Als der Urteilspruch in seiner Milde und Rücksichtlichkeit

bekannt wurde, drückte man allgemein in der Bevölkerung stärkste Verwunderung aus. Nun wird in Ergänzung des Urteils bekanntgegeben, daß gegen die Hauptangeklagte Alice Lampel und deren Mutter Martha Jacob auch Landesverweisung ausgesprochen worden ist.

Lastzug riß Straßenbahn auf

Ein Todesopfer und acht Verletzte
Eigenbericht der NS-Presse
 hlt. Düsseldorf, 10. Februar. In Neuss streifte ein Lastzug mit Anhänger einen Straßenbahnzug. Der Anhänger riß drei Viertel der linken Seite des Rotortragners auf. Ein Fahrgast wurde getötet. Vier Schwerverletzte und vier Leichtverletzte mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Das Unglück entstand dadurch, daß der Lastwagenfahrer entgegen den Vorschriften die Straßenbahn links zu überholen wollte.

Dresdens monumentales Bauhaus

Aufmarschplatz für 200 000
Eigenbericht der NS-Presse
 lo Dresden, 10. Februar. Noch in diesem Jahre wird in Dresden der Monumentalbau des Bauhauses der NSDAP begonnen werden. Planung und Modell wurden von Gauleiter Rauschmann dem Führer bereits vorgelegt und genehmigt. In sechs Jahren soll das Projekt Wirklichkeit geworden sein. Die Front des Bauhauses wird sich 220 Meter weit, die Tiefe etwa 180 Meter erstrecken. Der Mitteltrakt ragt über 30 Meter hoch, die Flügelbauten erreichen 20 Meter. In der Mitte des Gebäudes, das etwa 1000 Fenster besitzt, liegt die Fahnenhalle. Sie ist 50 Meter lang und 30 Meter breit; Pfeiler, die bis an die Decke reichen, umgeben sie ringsum. Dieser Saal, der durch Oberlicht beleuchtet wird, bildet das Herzstück des Hauses; von ihm gehen alle Gänge aus.

Im Herbstjahr 1937 wird man die große Halle, die 2000 Personen faßt. Der ganze Mittelbau wird monumental angedeutet wirken können. Ballone laufen entlang dem ersten Stock, von der Attika grüßt ein gewaltiger Adler von 12 Meter Flügelspannweite. Turmartige Vorbauten schließen sich an beiden Seiten des Mittelbaues an, die richtige Reife tragen. Das ganze Gebäude wird durch drei Höfe aufgegliedert.

Der große Aufmarschplatz vor dem Bauhaus bietet Raum für 200 000 Menschen. Für die Opfer der Bewegung und des Krieges sind zwei Ehrentempel vorgesehen. In den vier Ecken des Platzes erheben sich auf hohen Sockeln Hohensteinsträger. In der Mitte, die vom Rathaus zum Adolf-Hitler-Platz neu geschaffen wird, soll ein Glockenturm 70 Meter aufragen. Sein Erdgeschoß ist Raum für eine Ehrenhalle der Hitler-Jugend. Die Südseite des Adolf-Hitler-Platzes erhält eine mächtige Versammlungshalle mit 40 Eingängen. Sämtliche 40 000 Plätze der „Sachsenhalle“ sind aufsteigend und ohne Ränge und Trennungen. Auf der Bürgerseite, von der aus das Bauhaus am wirkungsvollsten zu überblicken sein wird, soll ein Wasserspiel den Eindruck noch steigern.

Sakentruzifahrer mußte eingezogen werden

Seltzame Polizeimahnahme in Holland
Eigenbericht der NS-Presse
 dg. Amsterdam, 10. Februar. Wie der „Telegraaf“ berichtet, hatte ein in Amersfoort wohnhafter deutscher Reichsange-

höriger aus Freude über die Geburt der Prinzessin Beatrix die niederländische Fahne und die deutsche Reichsflagge gehißt. Als gewisse Elemente sich in Drohungen und Beschimpfungen der deutschen Reichsflagge ergangen hätten, habe die Polizei deren Einholung angeordnet. Der betreffende Deutsche habe daraufhin unter Protest sowohl die deutsche als auch die niederländische Fahne eingezogen und sei in der Angelegenheit bei der Deutschen Gesandtschaft im Haag vorstellig geworden.

Straffere Gliederung der DAF

WBS. werden Fachämter
 Berlin, 10. Februar. Der Reichsleiter der DAF, Dr. Ley, hat wichtige Anordnungen für eine noch straffere Gliederung der DAF erlassen. Alle im Betrieb Schaffenden, so sagt er, bilden zusammen die Betriebsgemeinschaft. Da dieser Begriff betriebsmäßig gebunden ist, kann er nicht auch für die Fachabteilungen und Fachämter der DAF als Bezeichnung verwendet werden, denen die Durchführung der Betriebsbetreuung übertragen ist. Dr. Ley bestimmt daher, daß die bisherigen Reichsbetriebsgemeinschaften in Fachämter und deren sachlich nachgeordnete Dienststellen in Fachabteilungen umbenannt werden.

Es wird also in Zukunft z. B. Ratt WBS, Rahrung und Genuss heißen; Fachamt Rahrung und Genuss. Der bisherige WBS-Leiter führt die Dienstbezeichnung „Leiter des Fachamtes“. Aus den Gaubetriebsgemeinschaften werden Fachabteilungen der Gaubewaltungen der DAF, mit dem Fachabteilungsleiter an der Spitze, aus den Kreisbetriebsgemeinschaften werden Fachabteilungen der Kreisbewaltungen der DAF, mit dem Fachabteilungsleiter als Leiter. Die Straßen-Blockwälder bzw. Straßen-Jellenwälder führen nun die Bezeichnung Straßen-Blockobmann bzw. Straßen-Jellenobmann und entsprechend ist es bei den Betriebsblockwäldern bzw. Betriebs-Jellenwäldern. Eine noch schärfere Ausrichtung der DAF-Wälder und -Warte und eine noch stärkere einheitlichere Zusammenfassung aller Aufgabengebiete wird gleichzeitig erfolgen. Deshalb sind die einzelnen Abteilungen in den Gau-, Kreis- und Ortsbewaltungen in Arbeitsgebiete und diese wiederum in Hauptarbeitsgebiete zusammengefaßt worden. Die der Sache nach zusammenhängenden Fachabteilungen werden zu Arbeitsgemeinschaften verbunden.

Deutsche Flugzeugindustrie führend

Berlin, 10. Februar. Das Jahr 1937 ist für die deutsche Flugzeugindustrie ein Jahr erhöhter Anstrengungen, aber auch erhöhten Erfolges gewesen. Die das Institut für Konjunkturforschung in seinem neuesten Wochenbericht (Wirtschaftliche Berichtsanhalt AG, Hamburg, Wandbeleg) ausführt, war der Aufbau der Industrie, wie er durch die Wiedererlangung der Vorkriegszeit des Reiches notwendig geworden war, schon 1936 im wesentlichen abgeschlossen. Die erweiterten Anlagen und die neugegründeten Herstellerwerke dürften 1937 stärker in die Produktion eingetreten sein. Daß die deutsche Flugzeugindustrie wieder eine führende Stellung in der Welt einnimmt, beweisen einmal die Erfolge, die in internationalen Konjunkturberichten erzielt worden konnten. So haben deutsche Flieger und Flugzeuge im sogenannten Casenflug in Regensburg auf dem IV. Internationalen Flugmeeting in Zürich bei Deutschland die Mehrzahl der veranstalteten Konjunkturpreise gewonnen. Der Doggar-Sternflug in Afrika brachte Deutschland an den ersten Platz usw.

Die Rekonstruktionen von Flugzeugen, die die deutsche Industrie 1937 betrautet hat, sind sehr zahlreich und haben schon mehrere Weltrekorde in deutschen Besitz gebracht. Erinnert wird in diesem Zusammenhang an die neuen Großverkehrsflugzeuge (Jodel-Wulf „Condor“, „Großer Defauser“ der Junkerswerke), den Hub-

raum von protosol Jodel, die neue Messerschmitt-Maschine der Bayerischen Flugzeugwerke, die zweimotorige Landmaschine der Drinkel-Flugzeugwerke. Nicht zuletzt die technischen Perfectionismen der Flugzeuge und die überragende Leistungsfähigkeit der Werke haben der deutschen Flugzeugindustrie im Weltmarkt mit Flugzeugen eine bedeutende Stellung gesichert; sie erklären die Ausfuhr-Erlöse, die die Industrie im schärfsten internationalen Wettbewerb erlangen konnte.

Für 32 000 M Briefmarken geraubt

Mit gestohlenem Werkzeug in Postamt eingebrochen
Eigenbericht der NS-Presse

be. Braunschweig, 10. Februar. Ein tolles Stück leisteten sich bisher noch unbekannte Einbrecher in Bienenburg, das auf der Bahnstrecke Braunschweig - Bad Harzburg liegt. Sie entwendeten zunächst bei einem Schmitz eine Schmelzapparatur. Mit diesem Gerät drangen sie dann in das benachbarte Postamt ein und öffneten dort alle Behälter. Dabei fielen ihnen Briefmarken im Werte von 32 000 Mark in die Hände, dazu für 1000 Mark Geld. Schließlich stahlen die Einbrecher aus einer nahegelegenen Reparaturwerkstatt noch ein Motorrad und fuhren darauf mit dem Raube davon.

Der Führer beglückwünscht König Zarul

Der Führer und Reichsleiter hat dem König von Belgien zum Geburtstag drücklich seine Glückwünsche übermittelt.

Tatsächlich ein sowjetrussischer Grenzschützer

Ueber den neuen russisch-litauischen Grenzschutzfall auf dem Eis des Velpus-Seees begann in Amsteden eine Untersuchung. Schon die ersten Ergebnisse ergaben eine Reihe von Anhaltspunkten für die Richtigkeit der Vermutung, daß es sich um einen reinen Gewaltatt sowjetrussischer Grenzschützer handelt.

Münchener Oktoberfest 1938

Der Termin des Münchener Oktoberfestes 1938 ist jetzt bestimmt worden. Es findet vom 24. September bis zum 9. Oktober statt.

Denkmal für Täl Eulenpiegel

In seiner Heimatstadt in Aneilingen am Elm soll dem Schaf Täl Eulenpiegel auf Veranlassung des braunschweigischen Ministerpräsidenten Klages ein Denkmal gesetzt werden. Staat, Gemeinde und Kreis teilen sich in die Kosten.

Ehrenbürgerbrief an Freiherrn von Neurath überreicht

Stuttgart, 10. Februar. Eine Abordnung der Stadt der Auslandsdeutschen, bestehend aus Oberbürgermeister Dr. Strölin, Kreisleiter Fischer, Stadtrat Kroll und Ratsherr Goh, übergab in Anwesenheit des Staatssekretärs im Auswärtigen Amt und Chefs der Auslandsorganisation Gauleiter Bohle dem Reichsminister Freiherrn von Neurath den Ehrenbürgerbrief der Stadt Stuttgart.

Oberbürgermeister Dr. Strölin wies auf die engen Beziehungen hin, die der Reichsminister Freiherr von Neurath stets zur Stadt der Auslandsdeutschen und zum Deutschen Auslandsinstitut unterhalten habe. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß durch die Verleihung der Ehrenbürgerwürde diese Beziehungen gestärkt und noch enger geknüpft seien. Reichsminister Freiherr von Neurath dankte mit herzlichen Worten für diese Ehrung, die er mit besonderer Freude entgegennehme. Er versicherte, daß er dem Deutschen Auslandsinstitut, dessen Entwicklung er vom Augenblick der Gründung verfolgt habe, und der Arbeit der Stadt der Auslandsdeutschen auch in Zukunft warmes Interesse entgegenbringe werden.

Von Nagold nach Harbin (Mandschukuo)

Reisebericht von Eugen Schill, Nagold

Nach fünf Tagen kamen wir in Benana an. Hier haben wir die schönsten Buddhätempel auf der ganzen Fahrt. Mit einer ungläublichen Pracht sind diese Tempel ausgestaltet. Die einzelnen Figuren sind in der Regel verguldet. In einem Leich wurden viele Schildkröten gehalten, die den Hindus heilig sind. Auf den Steinböden war immer ein Geklapper von fallenden Keltsteinen, die von Hindufrauen geworfen wurden. Aus der Lage der Steine lasen sie dann, ob sie an diesem Tag das beabsichtigte Geschäft abschließen dürften. In einem Schlangentempel befanden sich viele lebende Schlangen, die auf Lischen lagen, oder an Sträußern hingen. Der botanische Garten, in dem sich einige Affen tummelten, war sehr schön angelegt. Tropische Pflanzen aller Art konnte man hier sehen. Am selben Tage fuhren wir nach Benana ab, durch die Straße von Malacca nach Port Swettenham. Die Meeresstraße war durch Leuchtfeuer gekennzeichnet.

Von Port Swettenham aus machten wir eine Fahrt nach Kuala Lumpur. An der Landestelle verlangten die Wagenführer 12 Mark pro Wagen. Als wir ihnen erklärten, daß das zu teuer sei, beteuerten sie ihren geringen Verdienst an einer so langen Fahrt (50 Km.) Die Wagenführer fuhren uns dann immer nach. Ein Passagier, der vorausgegangen war, kam auf einmal johlend zurück, er hatte einen Wagen für 3.- Mark gemietet, als das die anderen Autobesitzer sahen, wollten sie jeder für 3.- Mark fahren. Die Straße führte fast nur durch Gummipflanzungen. Abends auf der Rückfahrt wurden teilweise die Bäume angezapft. Morgens werden dann die Behälter mit der weißen

Gummimilch geleert. Kuala Lumpur machte einen sehr lauberen Eindruck, es hatte sehr viele Einfamilienhäuser und Sportplätze. Bei der Rückfahrt sahen wir, einen deutschen Dampfer, der hinter uns Anker geworfen hatte. Bei unserer Ausfahrt begrüßten sich die Mannschaften beider Schiffe herzlich. Das war das erste deutsche Schiff seit unserer Abfahrt.

Am 10. September kamen wir in Singapore an. Hier verließen uns die ersten Passagiere. Der Abchied wurde am Abend zuvor noch ordentlich begossen. Im Hafen lagen sehr viele Schiffe, darunter auch die „Duisburg“ der Hapag. Singapore ist neben Hongkong die größte Fährstadt der Engländer in diesen Breiten. Der Hafen liegt zwischen kleinen Hügeln, auf deren Spitzen z. T. Kalkgesteine standen. Aus diesem Grunde wurde auch jeder Wagen und jeder Passagier beim Verlassen des Hafens auf Fotoapparate untersucht. In keinem Hafen machten die Hafenarbeiter (Chinesen und Jader) soviel Geschrei, wie hier. Bei jeder Arbeit wurde unaufröhlich gebrellt.

Die Jader sind in der Regel die Kaffeehändler. Sie haben weite Gewänder an und auf dem Kopf einen Turban. Jeder hat einen schwarzen Vollbart, so daß man sehr schwer das Alter schätzen konnte. In Hongkong fragte ich einen englisch sprechenden Jader nach dem Alter, wozu er mir erklärte, er sei 18 Jahre alt und sei vor 3 Jahren aus Bomba gekommen. Ich hatte diesen Järtigen mindestens auf 30 Jahre geschätzt. Wir hatten sehr viele Kisten mit kondensierter Milch aus Holland an Bord. Die Kulis (Chinesen), die nur mit einer Hose und mit einem Hut bekleidet waren, wußten ganz genau, wie sie die Kisten kürzen mußten, damit sie

zerbrechen. Mit den Anfaßhaken schlugen sie dann zwei Löcher in die Doln und tranken die Milch aus. Interessant war es, diesen Menschen beim Essen zuzusehen.

Die Kulis aßen mit zwei Stäbchen, die in der Hand auf den Boden; auf einem großen Pflanzenblatt hatten ungefähr 10-15 Gerichte ohne Teller auf Häufchen liegen. Mit den Händen griffen sie nun von jeder Sorte ein wenig und vermischten alles in der Mitte des Blattes zu einem Brei. Mit den Händen wurde alles zum Mund geführt. Nach der Mahlzeit wurde der Mund mit Wasser gespült und die ganze Gegend damit wasserspült. Im Hafen ist ein Malatendorfer auf Wälsen erbaut. Die männlichen Bewohner fahren mit kleinen Booten im Hafen umher und sammeln das auf dem Wasser schwimmende Holz und die leeren Flaschen, außerdem tauchen sie nach zugeworfenen Münzen. Diese braunen Purfischen schauen immer nach den Schiffen, die die Postenlage gesicht haben, das Reiden zur Abfahrt. Sie fahren an das Schiff heran und schreien immer: fort! Manen, monen (Geld)! Aber nur nach Silbermünzen wird getauscht. Ganz besonders gefiel mir ein alter, grauer Malaja, der eine Zigarre rauchte, bevor er sich ins Wasser stürzte, um nach einem Geldstück zu tauchen, drehte er die Zigarre um, so daß der brennende Teil in der Mundhöhle war, kam er dann wieder an die Wasseroberfläche, so drehte er, bevor er ins Boot zurückkletterte die Zigarre wieder um und rauchte weiter.

Die Waren waren hier sehr billig. Für ein englisches Pfund konnte man sich von einem chinesischen Schneider 2 weiße Sommeranzüge anfertigen lassen. Die Anfertigung mit einer Anprobe dauerte nur 1 Tag. 30 Bananen konnte man für 10 Cents kaufen. Mit einer Tare fuhren wir durch den botanischen Garten und nach Johore. Im botanischen Garten sind noch große Teile Urwald, in dem sich viele Affen aufhalten. Wir hatten zuvor einige Pfund Ba-

nanen für die Affen gekauft. Im Garten angekommen, stellten wir uns vor den Wagen in einer Aufnahme. Raum hatten wir uns aufgeholt, da machten die Affen ein fürchterliches Geschrei, sie hatte nämlich in unserem Wagen die Bananen entdeckt. Wir konnten nicht mehr verhindern, daß mehrere Affen in den Wagen sprangen und die Bananen mit sich fortzuziehen. Johore ist ein selbständiger Staat und gehört einem Maharadscha, der ungeheuer reich sein soll. Wir besichtigten einen Palast des Maharadschas, der von ungeheurer Reichart an Gold und Edelsteinen krochte.

Der nächste Hafen war Miri (Borneo). Hier wurde das gelamte Del getankt. Auf Tonnen war eine 2 Km. lange Schlauchleitung ins Meer gelegt, weil der Hafen sehr leicht war und die größeren Dampfer nicht an das Land fahren konnten. Miri ist vollständig vom Urwald umgeben, zwischen den einzelnen Häusern und Villen ragten viele Bohrtürme in die Höhe.

In Manila kamen wir am 16. September an. Am Kai fanden viele Schlangenhäutlinge, die sich freuten, daß mit unserem Schiff einige Bekannte kamen. Das Köcher der Ladung ging nach amerikanischem Muster sehr rasch mit Motorschiffkraft vor sich. Hier konnte man Erzeugnisse aller Art aus Schlangenhäuten, vor allem Handschuhen und Gürtel kaufen. Die Stadt ist eine alte Festung. Um die Stadt ziehen sich schöne Parkanlagen mit vielen Palmen und großen Blütenpflanzen. Leider regnete es in diesen drei Tagen sehr viel, so daß man ohne Regenmantel nicht ausgeben konnte. Man ging es also wieder zurück nach Singapore. Während dieses achtstündigen Aufenthaltes durchstreifen wir die ganze Umgebung von Singapore, so daß diese kurzweiligen Tage nur allzufröhlich vorbeizogen.

(Schluß folgt.)

Erlaß: „Papierersparnis“

Die vorgelegte Behörde ließ an alle untergeordneten Ämter einen Erlaß ergehen, in dem diese auf das nachdrücklichste aufgefordert wurden, im eigenen Wirkungsbereich Maßnahmen zur Eindämmung des überhandnehmenden Papierverbrauches zu ergreifen und über die getroffenen Maßnahmen zu berichten.

Das war vernünftig.
Das war zeitgemäß.
Das war zu begreifen.

Die untergeordneten Ämter verzeigten sich nicht den Erlaß in genügenden Exemplaren für ihre Haupt- und Nebenstellen, natürlich ebenfalls kurze Berichte über die ergriffenen Maßnahmen verlangend.

Das war des Dienstes Weg und Lauf.
Das war alles seit Amtschimmels Zeiten.
Das war die betriebserhaltende Sache.

Nach drei Monaten liefen fünf Kisten des speziell beschriebenen Papiers, den Erlaß „Papierersparnis“ betreffend, bei der vorgelegten Behörde ein.

Das war u. v. n. vernünftig.
Das war nicht zeitgemäß.
Das konnte nicht begreifen werden.

Die betreffende Behörde aber beruhigte sich nach dem Vortrag des Referenten nicht. In den vorhergehenden Perioden pflegte nämlich auf einen solchen Erlaß von den untergeordneten Ämtern zehn Kisten Rückführungen einzulassen, allerdings, was der Referent nicht zur Sprache brachte, nur einseitig beschreiben.

(„Angriff“)

Bauernfragen im Reichsfender Stuttgart

Die Kartoffel ist wohl eine bescheidene, aber für die Volksernährung wichtige Pflanze, der unser Volk weit mehr verdankt, als man gemeinlich weiß. Der Kartoffelbau ist gerade heute wiederum von entscheidender Bedeutung für unsere wirtschaftliche Freiheit, wie dies Dr. Steinbrück am Sonntag, 13. Februar, um 11.30 Uhr im Reichsfender Stuttgart ausführte.

Gesunde Viehhaltung

Wohl sind die Leistungen unserer Viehhaltung in den letzten Jahrzehnten ganz erheblich gestiegen, aber man kann und muß trotzdem den Leistungsdurchschnitt noch weiter wesentlich erhöhen. Allerdings muß man dafür den Tieren die richtigen Lebensbedingungen schaffen, wie Dr. Willner dies am Montag, 14. Februar, um 11.30 Uhr im Reichsfender Stuttgart schildert.

Leistungstiere

Von heute auf morgen gelangt in seiner Viehhaltung der Sprung vom Durchschnitt zur hohen Leistung. Aber in jeder Züchterarbeit kann man in absehbarer Zeit zu jenen hohen Leistungen kommen, die man so manchem Nachbarn ganz richtig als Zufallsfolge rechnet. Man lerne aus dem Hundbericht, den der Reichsfender Stuttgart am Montag, 14. Februar, um 11.45 Uhr aus der Arbeit eines erfolgreichen Züchters bringt.

Wied auf dem Lande!

Der deutsche Bauer kann und will noch weitere Leistungen zeigen, aber er muß dabei die notwendigen Helfer haben, denn die Ertragsleistungen in der Landwirtschaft sind im allgemeinen mit einem Mehraufwand an Arbeit verbunden. „Wied auf dem Lande!“ heißt eine Forderung des Reichsfenders Stuttgart am Dienstag, 15. Februar, um 11.30 Uhr, die sich vor allem an unsere Jugend wendet.

Was es nicht alles gibt

Finer, der seine Frau Wohlklang, die Ruhe haben wollte! Gattin eines Mannes in der Industrie, hatte schon manchen in Grund und Boden geredet, denn ihre Junge ging wie ein Mühlrad. Der Gatte, der seine Ruhe und seine Bequemlichkeit über alles liebte, stellte sich eines Tages, einem plötzlichen Einsinn folgend, einfach taub. Das heißt, er begann den Schwindel mit Ohrenrauschen und Schmerzen

und wurde schließlich sehr länderhörig. Es lohnte sich jetzt nicht mehr für die Gattin, ihre gewohnten langen Reden vorzutragen, und nun war sie die Verzweifelte. Nehmal hätte sie jedes Wort wiederholen müssen, da schwieg sie lieber. Herr Wohlklang aber hatte keine Ruhe. Nicht lange, denn eines Tages läutete bei ihnen das Telefon. Frau Wohlklang ging, in Gegenwart der Zeitung lesenden Gatten, der das Klingeln selbstverständlich überhörte hatte, an den Apparat und nahm den Hörer ab. Ein leiser Ruf des Entsetzens entfuhr ihr, so daß Herr Wohlklang stutzig wurde. Scharfblickig wie ein Hund lauschte er dem Gespräch und mußte ein ärztliches Liebesgespräch mit anhören. Da war alle Taubheit vergessen und schlug mit der Hand auf den Tisch, verließ das Haus und fuhr schnurstracks zum Rechtsanwalt, um die Scheidung gegen die ungetreue Gattin einzureichen. Die Sache kam auch vor den Richter, da aber konnte Frau Wohlklang nachweisen, daß das Telefongespräch fingiert war; es sollte den Schwindel des Gatten aufdecken. Eine Freundin, die am anderen Ende der Telefonleitung geklärt hatte, konnte diese Aussage bestätigen. So wurde die Ehe leinewege geschieden. Herr Wohlklang aber hat wieder die Hölle im Hause. Denn noch einmal wird sich seine Frau nicht hereinlegen lassen.

Der Siebzehnjährige

In Schabaz (Jugoslavien) ist ein gewisser Raja Kurtowitsch gestorben, der wohl zu den größten Sonderlingen gehört, die es je gegeben hat. Er hat ein arbeitsreiches Leben hinter sich, durch das er sich im Laufe der Jahre großen Reichtum erworben. Als er fast 70 Jahre alt wurde, dachte er — wie behauptet wird — zum erstenmal in seinem Leben daran, zu heiraten und eine

Familie zu gründen. Gefallen fand er nur an jungen, ausgesprochen schönen Mädchen, um die sich junge Männer vergeblich rissen, die aber, durch das Geld des Alten geblendet, mit ihm eine Verbindung eingingen, das heißt zunächst war es ein Mädchen, das sich mit Kurtowitsch verlobte. Wenige Tage später lernte er jedoch ein anderes Mädchen kennen. Sie gefiel ihm besser als die erste, und er verlobte sich auch mit ihr, und so ging es fort von Woche zu Woche, von Monat zu Monat, bis schließlich den Alten mit 30 Mädchen das Verlöbniß verband, denn so sehr sein Herz auch immer wieder für eine neue entflammte, von den alten Bräutchen konnte er sich nicht trennen. Die Verwandten des Alten gingen gegen ihn gerichtlich vor, um ihn wegen Inzurechnungsunfähigkeit entmündigen zu lassen. Der Alte aber setzte ein Testament auf, ließ für sich eine Grabkirche bauen und bestimmte, daß man ihn dort unter einem gläsernen Fußboden beisehen solle. Sein Targ war ein rechtlicher, hoch auferigter Kasten, in dem sich ein bequemer Sessel befand. Vorherin wollte der Alte sich sehen lassen, wenn er gestorben war, und durch ein Loch im Kasten die am Glasboden weilenden jungen Mädchen, die zufällig die Kapelle betreten sollten, bewundern. Weiter bestimmte er, daß an seinem Begräbnis alle 30 Bräute teilnehmen sollten. Dann — starb er, und war ausgerechnet an dem Tag, an dem das Gericht seine Entmündigung ausgesprochen. Nun wird behauptet, daß der Tod des Alten die letzte seiner merkwürdigen Taten gewesen ist.

Andere durch Dein Opfer
Freude bereiten,
heißt die selbst Freude bereiten!

Reichsfender Stuttgart

| Sonntag, 13. Februar | | Montag, 14. Februar | |
|----------------------|----------------------|---------------------|--------------------|
| 6.00 | Gelenksort | 6.00 | Morgenklub |
| 8.00 | Bauerhandbündelungen | 8.00 | Leitungsabg. |
| 10.00 | Wahl am Mittag | 10.00 | Wahl am Morgen |
| 12.00 | Mittagsessen | 12.00 | Mittagsessen |
| 14.00 | Wahl am Nachmittag | 14.00 | Wahl am Nachmittag |
| 16.00 | Wahl am Abend | 16.00 | Wahl am Abend |
| 18.00 | Wahl am Sonntag | 18.00 | Wahl am Sonntag |
| 20.00 | Wahl am Montag | 20.00 | Wahl am Montag |
| 22.00 | Wahl am Dienstag | 22.00 | Wahl am Dienstag |
| 24.00 | Wahl am Mittwoch | 24.00 | Wahl am Mittwoch |



Morgenkleidung

J 103 Der Pjama besteht aus blau-weiß gestreiftem Flanell für die höchsten Dreiviertelchen und die Manschetten. Das Mieder quer geschnitten, etwa 5,50 m, 90 cm breit. Sporn-Schnitt erhellend.



Die Schlafanzüge und Morgenröcke sind in Schnitt und Form genau der heutigen Modediktate angepaßt. Je nach dem verwendeten Material und dem Geschmack der Trägerin sind sie mit glattem, strengem Krausen und ebensolchen Aufschlägen oder mit breiten farbigen Bändern garniert. Pjamas werden aus Wollstoff, Seide oder Flanell meistens in strenger Form mit Revers und Mieder bearbeitet. Die hier gezeigten Modelle zeichnen sich besonders durch ihre Schlichtheit aus und sind durch ihre hübschen und einfachen Schnitte gut zum Nacharbeiten geeignet.

Die Macht des Schicksals

Roman von Gert Rothberg

37. Fortsetzung

Rachdruck verboten

Noch jetzt fühlte sie diese heißen Küsse auf ihrem Munde.

„Ich habe es herausgefordert,“ dachte sie dann und Kältehaare rannen ihr den Rücken hinab. Langsam kroch die Neue hoch.

„Weshalb bin ich davongelaufen?“

„We-Dore trat vom Spiegel zurück.“

„Wenn er unschuldig ist, dann habe ich ihm das Schlimmste angetan, was ihm noch angetan werden konnte.“

„Das war der klare Gedanke, der sie durchdrann. Und We-Dore wußte, daß sie gutmachen mußte.“

„Sie liebte ihn doch! Sie liebte ihn mehr denn je! Sie war nur im ersten Schrecken davongelaufen.“

Die ganze abenteuerliche Situation mochte zu diesem kindischen Davonlaufen mit beigetragen haben.

„We-Dore verachtete sich jetzt selbst. Sie wußte aber nicht, was sie mehr verachtete: ihr kindisches Davonlaufen oder daß sie sich vor seinem Haus aufgestellt hatte?“

„Wie sie der Kopf schmerzte! Wie es wild in den Schläfen hämmerte! Wie elend ihr überhaupt zumute war!“

„Ob sie sich doch nicht lieber entschuldigen ließ? Nein, es ging wohl nicht. Sie durfte nicht noch mehr Aufsehen erregen, als ohnehin schon geschehen war. Man würde sowieso schon lästern.“

„Weshalb mußte Rudolf Heinsberg ein wegen Mangels an Beweisen freigesprochen sein? War es nicht schon genug, daß er nur ein einfacher Arbeiter war? Für sie wäre letzteres gleich gewesen, ganz gleich, doch der Gesellschaft gegenüber hätte sie es doch verantworten müssen. Es war nicht mehr so wie früher. Gott sei Dank, daß es

nicht mehr ganz so war. Daß man doch immerhin heute den Menschen gelten ließ, wenn er es verdank, sich durchzusetzen. Aber gewisse Vorurteile bestanden eben doch, die wären zu überwinden gewesen.“

„Ich liebe ihn, ich mußte an ihn glauben! Weil die Welt ihm schon einmal schweres Unrecht tat, deswegen ist er so süßter und verlässlicher gewesen. Und jetzt habe ich ihm den Beweis geliefert durch mein Fortlaufen, daß er für mich durch kein Geständnis auch ein Verjämter ist,“ dachte sie entsetzt. Nach leisem, häßlichem Klopfen trat Frau von Röder herein. In ihren Augen war eine bange Frage.

„Liebe Frau von Röder, es — hat sich etwas entschieden in meinem Leben. Ich kann aber augenblicklich nicht darüber sprechen. Ich bin nicht gefallen, wie ich Minni sagte, wir werden aber diese kleine Unwahrheit, die mir zuwider, aber doch notwendig ist, auch der Gesellschaft gegenüber aufricht erhalten müssen.“

Ihre müde Stimme schnitt der alten Dame ins Herz, doch sie sagte nichts. Sie half We-Dore schnell das gelbe Kleid überstreifen, als diese sich gewaschen und ihr Haar in Ordnung gebracht hatte. Sie sagte auch nichts, als We-Dore dunkle, süß duftende Rosen anstreckte, die auf dem kleinen Tisch gelegen hatten. Während We-Dore ihr Gesicht noch mit kölnischem Wasser kühlte, ging die Dame zur Gesellschaft zurück und gab den kleinen Unfall bekannt. Fräulein Helmrodt wurde gleich wieder da sein.

„Man armete sich auf. Denn es wäre doch zu schade gewesen, wenn dieses herrliche Fest hätte vorzeitig abgebrochen werden müssen.“

„We-Dore kam dann und man sprach bedauernde Worte zu ihr. Sie aber war jetzt froh, den kleinen Unfall erlunden zu haben, denn nun brauchte sie nicht mehr zu tanzen.“

„Das bedauerten sämtliche Herren aber aufrichtig.“

„We-Dore setzte sich, nachdem sie gebeten hatte, sich nicht hören zu lassen und ja noch recht frühlich zu sein.“

„Prinz Liebenstein hatte das schöne Mädchen sehr aufmerksam beobachtet und er kam zu dem Schluß, daß etwas

gesehen sein müsse, was den seltsamen Zug über We-Dores junges Gesicht gezeichnet hatte.“

„We-Dore war genau eine volle Stunde abwesend. Ging das alles mit Heinsberg zusammen?“

„We-Dore zuckte zusammen, als er plötzlich neben ihr war und hat, ein Weichen neben ihr Platz nehmen zu dürfen.“

„Hohheit, ich kann doch unmöglich annehmen, daß Sie sich hier zu mir setzen. Es ist zu langweilig.“

„Durchaus nicht. Es ist das Beste, was mir geschehen kann,“ versicherte er ihr aufrichtig.“

Ihre schönen Augen sahen ihn traurig an.

Tiefe Sympathie verband sie mit ihm, doch ihre Liebe würde immer Heinsberg gehören.

„Es trieb sie, ihn über Heinsberg zu befragen, doch dann ließ sie es sein. Was hätte es für einen Zweck? Das, was sie bis ins tiefste Herz hinein entsetzt hatte, das würde hinter Heinsbergs Militärzeit liegen. Daraus wußte Prinz Liebenstein vielleicht nicht einmal etwas.“

„Also mußte sie schweigen.“

„Es war auch besser! Sie mußte ganz allein den Weg finden, der hier der rechte war!“

Liebenwürdig plauderte er mit ihr, aber nicht ein Blick von ihm belästigte sie, trotzdem gerade jetzt seine heiße Liebe in hellen Flammen über ihm zusammenschlug, als er so nahe bei dem jungen Mädchen lag.“

„Onkel Sebalbus dachte: „Das Mädel, das verfluchte, das hält mich bestimmt zum Karren. Was ist nun eigentlich richtig und was nicht?“

Tante Auguste und Tante Coeline warfen ihm herausfordernde Blicke zu, die jenseit hielten, als: Du hast dich gründlich geirrt, mein Lieber. Nicht mehr lange, und sie ist doch des Prinzen Braut.“

„Als der Prinz so beharrlich neben ihr blieb, sagte We-Dore leise: „Hohheit, in meinem Herzen ist eine tiefe, ehrliebe Freundschaft für Sie. Aus diesem Grunde möchte ich nicht, daß —“ Sie konnte plötzlich nicht weiterprechen unter seinem ernst forschenden Blick.“

Fortsetzung folgt.

Wehrwille und Wehrkraft

Die Welt in Waffen Wirtschaft als Schwert und Schild

Der neuzeitliche Krieg wird alle Kräfte der Nationen, die geistlichen und körperlichen der Menschen, fast ohne Unterschied des Alters und Geschlechtes, und die materiellen des Landes weit mehr noch als im Weltkriege in den Dienst der Kriegsführung stellen. Diesen Gedanken dienen in vielen Ländern die Vorbereitungen schon im Frieden. Am radikalsten geht in der „Militarisierung“ des Volkes, nicht nur der Jugend, Sowjetrußland vor. Es drückt sowjetisch schon dem ABC-Schützen die Waffe in die Hand. Es bildet Frauen unter dem Gewehr aus. Es läßt Millionen zu „Hilfsschirmrumpfern“ zu machen, wobei der Gedanke zugrunde liegt, daß von Flugzeugen aus kampfstärkere Truppen hinter der Front gelandet werden, sowie Agenten zur bolschewistischen Verhinderung der Besetzung des feindlichen Landes. Träger dieser militärischen Vorbereitung des Volkes ist die Organisation „Otkonwostschin“. Es wird jetzt eine Verordnung dieser Organisation bekannt, nach der die gesamte Bevölkerung Sowjetrußlands im Schutze ausgebildet werden soll. Offiziere und Unteroffiziere der Roten Armee halten Lehrkurse ab, die bis zum 1. März bereits eine Million Menschen im Schutze ausgebildet haben soll. Wer den Kursus mit Erfolg absolviert, also bestimmte Bedingungen beim Schulbesuche erfüllt, bekommt ein Diplom, und darf sich „Woroschilow-Schütze“ nennen. Auch Polen bereitet eine erhebliche Erweiterung der Vorschriften für die militärische Ausbildung der Jugend vor. Sie soll bereits im dritten Schuljahr einziehen. Jede Schule soll eine militärische Lehrabteilung erhalten, die von Offizieren oder Unteroffizieren geleitet wird. Schießen, Fechten, Geländedienst usw. werden neben sportlichen Kampfsportarten betrieben. Nach dem fünften Schuljahr machen die Schüler einen Ausbildungskursus in einem Lager durch. Die Teilnahme ist Pflicht. Im Unterricht der Schulen sollen alle Lehrgegenstände vom Gesichtspunkt der militärischen Verwendbarkeit oder militärischen Nützlichkeit behandelt werden. England betreibt weitgehende vormilitärische Ausbildung mit der Waffe, auf den höheren Schulen sogar mit allen Waffen, Flugzeugen, Tanks usw. Auch Italien geht sehr weit mit der vormilitärischen Ausbildung, die jetzt noch erhebliche Erweiterung und Verschärfung erfahren hat. Das Ziel ist die vollkommene Heranbildung des „Bürger-Soldaten“.

Der älteste Gauwirtschaftsberater der NSDAP, Prof. Dr. Junke, hat lobend bei Max Pasche, Berlin W 35, eine Broschüre über „Grundzüge der deutschen Volks- und Wehrwirtschaft“ erscheinen lassen. Im nationalsozialistischen Staat ist die Wirtschaft Dienerin am Volk — nicht Selbstzweck. Sie hat sich daher wie jedes einzelne Glied der Volksgemeinschaft in erster Linie für den Schutz und die Sicherung des Staates einzusetzen. Junke legt dar, daß Volk und Raum die Träger und die ewigen Gestalter der Wirtschaft seien. Die Wirtschaft könne nicht von sich aus entscheiden, wie sie im einzelnen dem Staate dienen kann; daher müsse sie gelenkt werden. Sie sei mitverantwortlich, daß die nackte Existenz von Staat und Volk gewahrt bleibt. Daraus folgt, daß die Wirtschaft Opfer bringen und notfalls sich selber opfern muß, wenn der Bestand von Staat und Volk es erfordert. Diese Beschränkung ist gleichzeitig die Ehre der Wirtschaft. Sie muß sich um höhere Dinge willen stark und leistungsfähig erhalten.

Wir erleben in diesen Monaten in England eine starke Bewegung, die auf die Sicherung der nationalen Versorgung gerichtet ist. Das britische Weltreich ist so umfassend und verschiedenartig, daß es in seinen Grenzen fast eine völlige Selbstversorgung verwirklichen kann. Wenn trotzdem bedrängte Stimmen laut werden, so deshalb, weil die britische Stappellinie lang und anfällig ist. Wenn das Inland die zweifelhafte Versorgungsabhängigkeit anderer Länder anläßt, und für sich selber die höheren und neuen Versorgungsabhängigkeiten in Europa und Nordamerika monopolisiert, so hat es einen doppelten Erfolg errungen: es kräftigt etwaigen Widerständern einen harten Schild entgegen und führt gleichzeitig ein scharfes Schwert gegen diejenigen Länder, die es auf die leicht zu lösende Fernversorgung abgesehen hat. — Aber ist denn das erst jetzt gestern oder vorgestern? Gewiß nicht! Es hat sich aber erst in den letzten Jahren herausgestellt, daß selbst eine große Ueberlegenheit zur See keine unbedingte Gewähr dafür bildet, die Verbindung nach einem halben Duzend von Bezugsquellen rund um den Erdball herum ausreicht zu erhalten.

Wir müssen uns in allen Wehrfragen darauf einstellen, daß keine Sicherheit hundertprozentig ist, daß es aber notwendig und verdienstvoll ist, dem Ideal völlig ungeförter Versorgung mit dringenden Wirtschaftsgütern möglichst nahezukommen. Der bekannte britische Wirtschafts- und Finanzpolitiker Sir Josiah Stamp hat kürzlich in einem Aufsatz in der deutschen Monatschrift „Der Vierjahresplan“ erklärt, der deutsche Vierjahresplan sei seinen Landesleuten deshalb besonders interessant, weil er Vorkehrungen für die Versorgung im Kriegsfall enthalte. Wir haben keine auswärtigen Märkte, auf die wir im Kriegsfall — oder auch nur bei einem bewaffneten Zusammenstoß fremder Mächte untereinander — mit aller Bestimmtheit rechnen können. Wir haben nur eine einzige absolut zuverlässige Versorgungsquelle: die inländische Produktion. Es ist der Sicherung der Versorgung mit dem Allernotwendigsten soweit wie irgend möglich zu dringen, hebt vor Staat und Volk einen harten Schild, an dem sich die wirtschaftlichen Waffen feindlicher Staaten kumpf schlagen.

Von der Kochkunst der Gulajsthanone

Wie oft haben wir schon im Kuffiken halbgar, zäh und hart die Fleischbroden hinuntergeschlungen, die wir gerade noch aus der glutheißen Bräule kochen konnten, die wir beim plötzlichen Abmarsch in den Straßengraben schießen mußten. Das war damals im Anfang des Krieges, als wir bei den britischen Truppen und auch bei den Fuhrtruppen der Reserve und der Landwehr noch keine Feldküchen hatten, sondern uns unser Essen im Kochgeschirr selber bereiten mußten. Da hat mancher bedauert, daß er als Junge so ungenügend in der Küche zur Hand gegangen war. Aber selbst ihre Weisheit hätte wahrscheinlich nicht genügt, um das irdischegeschackte Fleisch auf dem spärlichen Holzfeuer in der kurzen Marschpause weich zu bekommen. Auch als alle Truppenteile Holzfeldküchen für eigen nannten, war damit noch nicht die Gewißheit einer Schmackhaften, befeuchteten Mittagsmahlzeit gegeben. Mancher, der an ihrem Kessel mit wichtiger Miene den Köffel schwang, war ohne jede Vorbildung zu seinem Amt gekommen, und kistete Unfug mit Lohbeerblättern, Zwiebeln, Salz und Pfeffer. Freilich, leer wurde sein Kessel dennoch. Dazu war der Kohldampf seiner „Kochkiste“ zu groß. Mit der Zeit wurde auch er ein Reicher und zauberte sogar aus Hindenburggrübe und Wadenjengruppen, aus Klippfisch und Dörren, gemüse die leckersten Gerichte. Die Heeresverwaltung half nach, gab Kochanweisungen heraus und errichtete an ruhigen Fronten Kochkurse für Feldkuchentüchtige. Die Kochkurstzeit hat aus den Kriegserfahrungen gelernt. Sie weiß, wie wichtig eine gesunde, kräftige, wohl-schmeckende Verpflegung für die Stimmung und Leistungsfähigkeit der Truppe nicht nur im Felde, sondern auch schon im Frieden ist. Im englischen Heere besteht schon lange eine „Schule der Kochkunst“. Die Reichswehr sorgte für Kochkurse, und das junge Heer hat in München eine Verlehrs-, Lehr- und Musterküche und in allen Wehrteilen Musterküchen eingerichtet.

Gebirgszioniere

Gebirgszioniere ist schon im Frieden ein Stützpunkt des Gebirgskrieges. Der Kampf mit den Naturgewalten erfordert, ganz gleich, ob die Kugeln pfeifen oder Schlagpatronen knattern, einen ganzen Mann. Das Gebirge hat seine besonderen Tücken, denen der Soldat aus dem Flachland nicht ohne weiteres gewachsen ist. Alle neuzeitlichen Heere verfügen daher über Gebirgstruppen, das junge deutsche Heer über eine Gebirgsbrigade, die in den Städten der bayerischen Berge untergebracht ist. Zu ihr gehört auch ein Gebirgs-Pionierbataillon. Der Gebirgszionier muß wie der Flachlandzionier Kämpfer und Techniker zugleich sein. Er muß aber als Techniker seine Ausbildung auf die Eigenheiten seines Kampfgebietes, des Gebirges, abstimmen. Er muß in erster Linie Wegebauer und Wegedehner sein. Er muß den Pfad in den Felsstrengen, auf dem das Tragtier gerade noch fuhen kann, die Eilen in die Steilwand schlagen, an der der Gebirgszionier emporsteigt. Er muß Brücken über schwindelnde Abgründe strecken, muß der Lawinengefahr vorbeugen, muß die Sperren des Feindes aus dem Wege räumen. Er muß dem Feinde das Vormarschkommen im Tal und auf der Höhe erschweren, muß mit Mienen und Droht ihm die wenigen gangbaren Pfade verleiden, muß unscheinbare Rinnale zu unüberwindlichen Hindernissen anbauen, Sprengungen vorbereiten, die den Feind beim Durchschreiten eines Engpasses verschlingen, die Steinlawine in Bewegung setzen, die ihn zerstückeln soll. Er muß Coavernen — Unterhöhlen — in den Fels sprengen, die Menschen und Tiere beherbergen, muß Selbstkann anlegen, die Verpflegung, Munition und Kampferd jeder Art auf die Gipfel befördern. Er muß ein Krammer Reel sein, der auch bergan schwere Lasten zu schleppen vermag, der schwindelstrei, am Hang angeheilt, Hammer und Meißel zu schwingen versteht, den es nicht anstößt, im eisigen Gebirgswasser den Brückenboden auszurichten, die Brückenpfeiler einzutrammen. Er muß ein aufopfernder Pfleger seines getreuesten Kameraden, des Tragtieres, des Maultieres und des Kleinspiedes, sein, das ihm alles, was er zum Leben, Arbeiten und Kämpfen nötig hat, nachschleppt. Er muß aber auch mit dem Mote umgehen können, der ihn auf der Talstraße flint von einem Einjahort zum nächsten verschleift. Er ist in der Enklavität der Bergwelt oft auf sich allein gestellt, muß sich in jeder Lage tatig und technisch selber zu helfen wissen. Er muß sich aber immer bewußt bleiben, daß er nicht um seiner selbst, sondern um der Schwächeren willen da ist, muß seine ganze Kraft daran setzen, ihnen das Leben zu erleichtern, dem Feinde es zu erschweren.

Siam und seine politische Bedeutung für den Fernen Osten

Japans gegenwärtige Kriegsoptionen in Südchina und der chinesischen Süde, die im Osten von Borneo, den Philippinen und Taiwan, im Westen von der indochinesischen und der Malakka-Halbinsel begrenzt wird, lenken den Blick auf das heute mehr denn je im Interessensbereich der Weltmächte liegende Königreich Siam.

Auf der Erdkarte des Ptolemäus aus dem zweiten Jahrhundert heißt der Golf von Siam „Magnus Sinus“ und liegt in der Vorkarte der damaligen Zeit am Rande der Welt. Der große, 168 Millionen Quadratkilometer umfassende „Stille Ozean“ war damals noch ein mare incognitum. Das heutige Königreich Siam ist im Westen von der englischen Kronkolonie Birma, und im Osten von Französisch-Indochina eingeschlossen. Im Süden, am Golf gleichen Namens entlang, reicht es über den Isthmus von Kra bis an die Grenzen Britisch-Malakka (Kronkolonie Straits Settlements und Schutzstaaten), dessen südlicher Punkt die Bangzerstraße Singapores ist. Die Bodenfläche Siams beträgt etwa 520 000 Quadratkilometer bei einer Bevölkerung von Schätzungswerte 11 bis 13 Millionen, darunter ein recht erheblicher Prozentsatz Chinesen, deren Zahl infolge weiterer Abwanderung aus China sich noch erhöhen dürfte, ein Umstand, der von der argwöhnlichen Außenwelt bereits dazu benützt wurde, die Siamesen mit dem Chinesenreich mobil zu machen.

Siam mit seiner Hauptstadt Bangkok ist ein Königreich. Der Herrscher, mit dem Titel eines „Weißen Elefanten“, ist chinesischer Abstammung, und seit der Befreiung des Landes von den Birmanen im Jahre 1788 auf Erhaltung der Unabhängigkeit seines Reiches bedacht. Er regierte in alter patriarchalischer Form mit einem Stab von Ministern prinzipieller Gebilts, so auch noch König Prajadhipok. Dieser stellte sich in kluger Einsicht im Interesse seines Landes auf den Boden der Totalität, als im Jahre 1932 eine unblutige Revolution, hervorgerufen von jungen Offizieren und Politikern, dem Königreiche eine neue staatspolitische Form gab und die Mitwirkung des Volkes bei allen Entscheidungen der Staatsführung verlangte. 1935 dankte König Prajadhipok zugunsten des jetzt

zweijährigen Ananda ab. Den noch unmündigen König vertritt ein Regentkurator, während die Regierung, der Senat und Volkspartei zur Seite stehen, der General Phya Bahol führt.

Das somit konstitutionelle Königtum will kein von der Gnade der Großmächte geduldeter Puffer- und Kolonialstaat sein, sondern ein völlig unabhängiges Reich. Daher ist der Wehrpolitik der Primat eingeräumt. Es gilt die allgemeine Wehrpflicht. Der Ausbau von Eisenbahnen, Straßen und Kanälen, die Ausnützung der Wasserkräfte durch Turbinen für Schaffung einer eigenen Industrie, die Hebung des Handels — verfügt Siam doch über wichtige Rohprodukte, wie Zinn, Teakholz, Baumwolle — betriebsfähigen in erster Linie die Landesverteidigung zur Wahrung der Neutralität im Falle kriegerischer Bewältigungen. Reis bleibt nach wie vor Hauptausfuhrartikel.

Fühlten sich bis zum Weltkriege die europäischen Länder, insbesondere England, berufen, sich des Königreichs Siam anzunehmen, um ihrer selbst willen seine Unabhängigkeit zu wahren, auf den Innenbergbau im eigenen Interesse zu achten und Kriegsschiffe nach Bedarf zu liefern, so hat sich inzwischen, namentlich seit 1932, das Verhältnis Siams zum Abendlande wesentlich geändert. Siam weiß, daß es im Schnittpunkt verschiedenartiger außenpolitischer Kräfte liegt, es laßt sich nicht mehr den Anstich an eine Mächtegruppe, sondern verleiht eine auf Neutralität bedachte, selbständige Politik. Als fernöstliches Land trägt es den Strömungen der Weltpolitik Rechnung und hat zum Vorgehen der abendländischen Welt, speziell Englands, freundschaftliche Beziehungen zu Japan aufgenommen, die auch dem Austausch geistiger Güter mit dem rassenverwandten Inselvolk Athens dienen sollen.

Die Engländer haben von jeher die Malakka-Halbinsel als ihre eigene Landbrücke, die von London, Indien, Siam über Singapores nach Australien führt, betrachtet und sind daher von der Einflußnahme Japans in Siam wenig angenehm berührt. Sie haben es deshalb nicht unterlassen, im Bunde mit Holland die Weltöffentlichkeit auf die Gefahr hinzuweisen, die durch einen Durchbruch der in Siam liegenden Landenge von Kra erwachsen könnte. Ein Kanal an dieser Stelle war bereits von Vespere geplant. Sein Bau würde Japan vielleicht Vorteile bringen und die Stellung Englands in Singapores schwächen. Doch aber existiert er nicht, darum bleibt abzuwarten, wie sich die Zukunft gestaltet.

Japan bemüht sich nach dem Beispiel Mandchuriens in Siam wirtschaftliche Interessen zu erwerben, u. a. Baumwollplantagen anzulegen, um von der amerikanischen Baumwollindustrie unabhängig zu sein. Diese wirtschaftliche Durchdringung wird durch Entsendung militärischer Missionen unterstützt, deren Land-, See- und Luftverkehrsträfte vielleicht folgen. Die politischen Beziehungen Japans zu Siam sollen das eigene Flugzeug nach Tokio über Taiwan weiter nach Südostasien ausdehnen. Flotten- und Flugzeugstützpunkte an der Küste Siams kann Japan für seine Zwecke ausnützen.

30 Prozent des hameislichen Staatshaushaltes dienen der Landesverteidigung und Ausrüstung Siams. Eine große Zahl hameislicher Kriegsschiffe erbauden japanische Werften in Verbindung mit der Ausbildung hameisler Marineoffiziere und Mannschaften durch Japan.

Der steigende Einfluß Japans in diesem Weiterwinkel stößt namentlich England große Besorgnis ein und zeigt gleichzeitig an, daß sich die abendländischen Kolonialmächte hier in einer Verteidigungsstellung befinden. C. O.



Spout in der Wehrmacht

Die Wehrmacht strebt als körperliche Erziehungsschule des Volkes eine hohe Durchschmittleistung der Gesamtheit auf allen Sportgebieten an. Darüber hinaus sind Spitzenleistungen besonders veranlagter Soldaten als Ansporn für die Allgemeinheit zu zielbewusster, eigener Arbeit willkommen. Regere Beteiligung von Soldaten an Wettkämpfen der Rittersportler unterstreichen die Verbundenheit von Wehrmacht und Volk, sportliche Erfolge von Wehrmachtangehörigen im Ausland das Ansehen der Nation. Das Jahr 1937 fand nicht ganz so im Zeichen des Sportes wie das Olympiadejahr 1936. Dennoch kann die Wehrmacht über bemerkenswerte Erfolge in ihm berichten. Im Handball wurde sie deutscher Meister, außerdem fünfmal Gaumeister, im Fußball einmal Gaumeister. Einzelmeister stellte sie im 100-Meter-Härdentlauf, im 3000-Meter-Hindernistlauf, im Dufuswettbewerb, im 100-Meter-Schwimmen (Freistil), im Segeln der 8-Quadratmeter-Klasse. Oberleutnant Beilmann wurde der erfolgreichste Springreiter, Leutnant v. Mikloff der erfolgreichste Reiter. Kraftfahrer heimlich nicht nur bei allen kraftsportlichen Veranstaltungen des Inlandes bis zu 50 Prozent der ausgegebenen Medaillen und Ehrenschilde ein, sondern erlangen auch bei den internationalen Motowettbewerben in England den internationalen Klubpreis sowie 14 goldene und eine silberne Medaille. Angehörige der Luftwaffe erfochten bei den internationalen Flugwettbewerben in Zürich eine Reihe hoher Siege. Heeresmeisterkämpfe wurden im Schi, Tennis und Kraftfahrtafeldeport ausgetragen. In die NS-Kampfsportler im Ruder wurde mit gutem Erfolge eingegriffen. Im laufenden Jahre steht als erstes sportliches Ereignis die Heeresmeisterkämpfe auf Schiern im Rahmen der deutschen Schi-Wettbewerbe bevor. Im Juli wird während der Wehrmachtmeisterschaften eine Auswahl der Wehrmachtssportler für die Olympiade 1940 in Tokio Rittfinden. Es sind ausgeschrieben: 24 Wettbewerbe in Leichtathletik, acht in Schwimmen, je ein moderner Hünstampf für Offiziere und für Unteroffiziere, Prüfungen im Regen, Serüturnen, Handball und Fußball. Teilnahmeberechtigt sind Berufssoldaten und Soldaten des zweiten Dienstjahres, die sich für weiteres Dienen verpflichtet haben.